Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die Anzeigen für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite dieser Zeitung

Nr. 112 | Dienstag, den 9. Juli 1946 | 20 Pfg.

Friedenskonferenz beginnt am 29. Juli

Einig über den italienischen Frieden!

Paris, 4. Juli. Als Datum für die Friedenskonferenz der 21 Nationen, die in Paris abgehalten werden soll, haben die Außenminister der Großen Vier den 29. Juli festgesetzt.

Neben den fünf Mitgliedern des Rates der Außenminister (Großbritannien, USA., Rußland, Frankreich und China) sollen an dieser ersten Friedenskonferenz die Regierungen aller Länder teilnehmen, die mit wesentlichem militärischen Einsatz an der Kriegführung in Europa teilnahmen.

Aufgabe der Friedenskonferenz soll sein, zu den ausgearbeiteten Vertragsentwürfen Stellung zu nehmen. An diesen Entwürfen wurde bereits im vorigen Herbst gearbeitet; auch die Moskauer Konferenz diente ebenso wie die beiden Pariser Außenministerbesprechungen der Ueberwindung der toten Punkte, die sich immer wieder in den Besprechungen über die italienischen Probleme wie Triest, die Reparationen und die Kolonialfrage zeigten. Erst in den letzten Tagen konnten die Außenminister, nachdem sie zum drittenmal die Vorbereitung der Friedensregelung selbst in die Hand genommen hatten, die Interessen und die Auffassungen der vier Großmächte in diesen schwierigen Fragen auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Mit fast dreimonatiger Verspätung — ursprünglich sollte die Friedenskonferenz am 1. Mai in Paris beginnen — werden nun die Vertreter der 21 Nationen den ersten Grundstein zur neuen europäischen Friedensordnung legen können. Obwohl die Unterzeichner der Waffenstillstandabkommen mit den fünf ehemaligen europäischen Verbündeten Deutschlands für die letzte Fassung der Verträge zuständig sind, sollen Empfehlungen der Friedenskonferenz beachtet werden. Die Unterzeichnung schließlich erfolgt nach den Moskauer Beschlüssen durch die „Vertreter der an der Konferenz teilnehmenden Staaten, die im Kriegszustand mit den in Frage kommenden Feindstaaten sind". Die Ratifizierung wird nur von den Unterzeichnern der Waffenstillstandsverträge verlangt. Aber auch die Ratifizierung der Verträge durch die ehemaligen feindlichen Vertragspartner ist vorgesehen.

Nach dem jetzigen Stand der Pariser Viermächtebesprechungen wird die Friedenskonferenz keineswegs nur ihren Stempel unter Verträge zu setzen haben, die von den vier Mächten diktiert wurden. Außenminister Byrnes hat sich im Laufe der zweiten Pariser Außenministerkonferenz ausdrücklich gegen eine derartige Auffassung der Friedenskonferenz gewandt. Bei den Beratungen über die Reparationsregelung am Donnerstag machte der britische Außenminister Bevin den Vorschlag, die Entscheidung über ein wichtiges Teilproblem den 21 Nationen vorzubehalten. Die Reparationsansprüche der übrigen Staaten sollen von den Forderungen Rußlands abgezweigt und die Entscheidungen über diese Fragen der Friedenskonferenz überlassen werden.

Einladung bereitete Schwierigkeiten

Unerwartete Schwierigkeiten bereitete am Freitag in der Pariser Außenministerkonferenz die unter dem Vorsitz Bevins tagte, die Frage, wer zur Friedenskonferenz der 21 Nationen einladen solle. Nach einer langen lebhaften Aussprache, in der Molotow immer wieder alle Kompromißvorschläge mit einem einfachen „Nein" ablehnte, kamen die Außenminister überein, daß die vier Großmächte ohne China zu der für den 29. Juli vorgesehenen Friedensverhandlung einladen sollten, aber China will nicht übergangen werden. In einer Note an die französische Regierung verlangt der chinesische Außenminister unter Berufung auf das Moskauer Abkommen vom Dezember vorigen Jahres, daß die Einladungen zur Pariser Friedenskonferenz auch im Namen Chinas ausgegeben werden.

Molotows „Gummistempel"

Ein neues Hindernis, das die Einberufung der bereits beschlossenen Friedenskonferenz unmöglich macht, besteht aus dem Verhandlungsplan Molotows. Wie aus den Berichten der politischen Korrespondenten hervorgeht, versucht der russische Außenminister, die Konferenz der 21 Nationen in fünf getrennte Kommissionen aufzulösen. Nach dem russischen Vorschlag sollen die Außenminister der vier Mächte festlegen, daß jeder der fünf ausgearbeiteten Friedensverträge von einer besonderen Kommission beraten wird, die nur aus Vertretern derjenigen Länder bestehen soll, die wirklich mit dem in Frage kommenden Feindstaat Krieg führten. Weiter wollen die Russen, so nimmt man an, Entscheidungen dieser Kommissionen von einer Zweidrittelmehrheit abhängig machen. Die Annahme einer derartigen Geschäftsordnung ist die Bedingung, die Molotow an seine Zustimmung zur Ausgabe der Einladungen knüpft.

Der britische Außenminister Bevin und der amerikanische Außenminister Byrnes lehnen diese Versuche ab, die Konferenz der 21 Nationen auf ein bestimmtes Verfahren festzulegen. Byrnes hielt jede Diskussion über Verfahrensregeln für die Friedenskonferenz für unangebracht. Einen Gegenvorschlag machte der französische Außenminister Bidault. Er regte die Einsetzung eines Generalausschusses an, in dem jeder der 21 Teilnehmer der Friedenskonferenz vertreten sein sollte. Auch ihn lehnte Molotow mit dem Stichwort „Gummistempel" ab. Nach seiner Auffassung habe die Friedenskonferenz ohne die Anwendung seines Verhandlungsplanes nur die Möglichkeit, ihren Stempel unter die Beschlüsse der Viermächtekonferenz zu setzen. Im Laufe der Samstagsitzung kehrte dieses Stichwort so häufig wieder, daß es schließlich Heiterkeit hervorrief. Diplomatische Beobachter führten die starre Haltung Molotows auf neue Instruktionen aus Moskau zurück.

Die Friedensbedingungen für Italien

Das Ende der mühseligen Verhandlungen über die Friedensregelung für Italien, die 9½ Monate gedauert haben, wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von der Pariser Außenministerkonferenz erreicht. In einer siebenstündigen Sitzung legten die Vertreter Großbritanniens, der USA., Rußlands und Frankreichs die italienischen Reparationen auf 100 Millionen Dollar fest, die im Laufe von sieben Jahren bei einer zweijährigen Schonfrist für italienische Produktion mit Anlagen, Guthaben und Waren bezahlt werden sollen.

Die vier Außenminister begannen am Donnerstagabend ihre Besprechungen in der Entschlossenheit, vom Verhandlungstisch erst dann wieder aufzustehen, wenn eine Verständigung erreicht wäre. Unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten und Außenministers Bidault nahm die Konferenz sofort die Beratung über die Friedenskonferenz in Angriff, deren Einberufung bisher an der Bedingung Molotows gescheitert war, zuerst die wichtigsten Aufgaben der Friedensregelung für die ehemaligen Verbündeten Deutschlands zu lösen. Die Verträge mit diesen Staaten sollen nach den früheren Vereinbarungen der Alliierten als erste Gruppe der Friedensverträge einer Konferenz der 21 alliierten Nationen vorgelegt werden, die am europäischen Krieg beteiligt waren. Am Donnerstagabend stimmte nun neben Bevin und Byrnes auch der russische Außenminister Molotow sofort zu, als Bidault als Datum dieser Friedenskonferenz den 29. Juli vorschlug.

Den Weg zu dieser schnellen Einigung hatte ein amerikanischer Kompromißvorschlag über die italienischen Reparationen freigemacht. Von russischer Seite waren Reparationsleistungen im Werte von 100 Millionen Dollar gefordert worden. Die Schwierigkeiten hatten sich in erster Linie daraus ergeben, daß die Russen mit diesen Leistungen die laufende italienische Produktion in einem Umfang belasten wollten, den Großbritannien und die USA. für untragbar hielten.

Der amerikanische Außenminister Byrnes schlug nun vor, in erster Linie Fabrikationseinrichtungen und Werkzeuge aus der Kriegsindustrie, soweit sie nicht ohne Schwierigkeiten auf die Friedensproduktion umgestellt werden könnten, zur Deckung der russischen Ansprüche heranzuziehen. Weiter sollten nach diesem Vorschlag die italienischen Werte in der Sowjetunion, Eigentumsrechte und Interessen der italienischen Regierung und italienischer Bürger in Rumänien, Bulgarien, Ungarn und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Auch die beiden italienischen Ozeanschiffe „Saturnia" und „Vulcanie" waren für die Russen vorgesehen. Die Differenz, die nach Ausschöpfung dieser Quellen noch zwischen den russischen Ansprüchen und den tatsächlichen Leistungen bestehen blieb, sollte dann nach einer dreijährigen Schonfrist für die italienische Industrie innerhalb von sechs Jahren aus der laufenden Erzeugung Italiens gedeckt werden. Besondere Vereinbarungen zwischen Italien und der Sowjetunion mußten, so schlug der amerikanische Entwurf ferner vor, die Menge und die Art der zu liefernden Güter bestimmen und dabei Störungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Italien vermeiden.

Molotow erhob Einwendungen, vor allem gegen die Stundungsklausel, weil ein derartiges Zugeständnis auch Staaten wie Rumänien und Finnland veranlassen könnte, eine Hinausschiebung ihrer Lieferungen an Rußland zu fordern. Nach Molotows Ansicht war auch eine Bestimmung über italienische Guthaben in der Sowjetunion überflüssig, da derartige Werte nicht vorhanden seien. Die Annahme der beiden italienischen 24.000-Tonnen-Schiffe lehnte der russische Außenminister ab. Sie seien nicht für Passagiere eingerichtet und für Rußland nicht verwendbar. Als Konzession für den Fall einer Streichung der Moratoriumsklausel bot Molotow die Ausdehnung der Zahlungsperiode von sechs auf sieben Jahre an.

Weit nach Mitternacht trennten sich dann die Außenminister nach einer Sitzung von 7 Stunden und 25 Minuten, wobei die Verständigung im Grundsatz als erzielt galt. Diplomatische Berichterstatter fassen die Einigung in folgenden drei Punkten zusammen:

1. Italien wird 100 Millionen Dollar zahlen; diese Reparationsleistungen verteilen sich auf sieben Jahre.
2. Die laufende Produktion wird zu den Zahlungen mit herangezogen, jedoch nicht während der ersten beiden Jahre.
3. Die Reparationen werden den verschiedenen Quellen entnommen, die in dem amerikanischen Vorschlag aufgezählt sind.

Triest mit Umgebung wird Freistaat

Italiens Kolonien bleiben bis zur endgültigen Verteilung unter britischer Verwaltung

Paris, 4. Juli. Triest mit Umgebung soll ein Freistaat unter der Autorität des Weltsicherheitsrates werden. Die italienischen Kolonien bleiben nach Verzicht Italiens für ein Jahr nach Inkrafttreten der Friedensverträge unter der bisherigen britischen Verwaltung. Ihre politische Zukunft ist bis dahin durch die vier Großmächte, und wenn diese sich nicht einigen können, durch die Hauptversammlung der UNO. zu bestimmen. Mit diesen Beschlüssen haben die „Großen Vier" auf ihrer Mittwochsitzung zwei der hartnäckigsten Probleme erledigt, die der Vorbereitung des Friedensvertrages mit Italien im Wege standen.

Ratifizierung der Verfassungsvorschläge in Indien

Bombay, 7. Juli. Mit 204 zu 51 Stimmen ratifizierte der allindische Kongreßausschuß am Sonntag die Entscheidung des Arbeitskomitees des Kongresses, die britischen langfristigen Verfassungsvorschläge für Indien anzunehmen.

Ein neues Indochina

Paris, 6. Juli. Vertreter von Frankreich und der kürzlich von Paris als selbständig anerkannten annamitischen Republik haben am Samstag Besprechungen aufgenommen, um die gegenseitigen Beziehungen festzulegen.

Die Nürnberger Verteidigung hat das Wort!

Nürnberg, 4. Juli. Mit einem Plaidoyer im Umfang von 15 000 Worten eröffnete am Donnerstag Professor Dr. Jahrreis ein neues Stadium des Nürnberger Prozesses, nachdem am Mittwoch um 14.22 Uhr der Präsident des internationalen Militärgerichts das Ende der Beweisaufnahme für die Verteidigung verkündet hatte.

Außer Professor Dr. Jahrreis, dessen Ausführungen sich mit dem Thema „Bruch des zwischenstaatlichen Friedens und seine Strafbarkeit" befaßten, begann am Donnerstagnachmittag auch Dr. Stahmer seine 16 000 Worte umfassende Verteidigungsrede für den Angeklagten Hermann Göring.

Während seiner fast dreistündigen Ausführungen wurde Professor Jahrreis nicht ein einziges Mal vom Gericht unterbrochen. Größtenteils befaßte er sich mit der streng juristischen Prüfung der Frage, ob der Bruch des Weltfriedens auch schon vor der Gründung des Internationalen Militärgerichts ein strafbares Verbrechen war oder erst durch das Gerichtsstatut zu einem strafbaren Verbrechen geworden ist. Jahrreis beschäftigte sich ferner mit der Frage, ob die Angeklagten sich wirksam darauf berufen könnten, nur auf Befehl Hitlers gehandelt zu haben. Das Statut des Gerichts schließt eine Berufung auf erhaltene Befehle ausdrücklich aus. Aber Jahrreis argumentierte, daß die Angeklagten bei den Besonderheiten des staatsrechtlichen Aufbaus in Deutschland gar nicht das Recht gehabt hätten, einen Befehl Hitlers auf seine Rechtmäßigkeit zu prüfen.

Görings Verteidiger, Dr. Stahmer, wurde gleich zu Beginn seiner Ausführungen vom Präsidenten unterbrochen, als er den Vorwurf erhob, daß die Verteidigung bei der Beschaffung von Beweismaterial gegenüber den Anklagebehörden im Nachteil gewesen sei.

Der Präsident wies Dr. Stahmer in ziemlich scharfen Worten darauf hin, daß das Gericht der Verteidigung alle nur denkbaren Erleichterungen bei der Herbeischaffung von Zeugen und dokumentarischem Beweismaterial gewährt habe. Die Anklagebehörden selbst hatten fast jeden Wunsch der Verteidigung in dieser Richtung tatkräftig unterstützt und jeden von der Verteidigung gewünschten Zeugen, jedes von der Verteidigung gewünschte Dokument in ganz Deutschland und fast in der ganzen Welt aufgetrieben und zur Stelle geschafft.

„Ein Richter soll Recht sprechen"

Auch Dr. Stahmer stellte seinen Ausführungen den Grundsatz voran: Keine Strafe ohne vorher ergangenes Gesetz, und behauptete, daß nicht einmal der nationalsozialistische Staat mit diesem Rechtsgrundsatz gebrochen habe. „Ein Richter soll Recht sprechen", sagte Dr. Stahmer, „aber keine Politik machen. Er ist nicht da, Fehler der Politiker wiedergutzumachen. Strafen, deren rechtmäßige Anordnung versäumt wurde, darf er auf Grund eines erst nachträglich erlassenen Gesetzes nur verhängen, wenn er dies auch sonst täte, nicht, aber nur ausnahmsweise, den Politikern zuliebe."

Zwischen den Vorträgenvon Jahrreis und Stahmer verlasen die Verteidiger der Angeklagten Funk und Jodl je einen von ihnen an das Gericht gerichteten Brief, in dem ihre Mandanten Aussagen, die sie im Verhör gemacht hatten, berichtigten.

Funk gab zu, daß er entgegen seiner Aussage vom Reichführer SS. in der Tat vorher darüber verständigt worden sei, daß die SS. ein Depot in der Reichsbank errichten wollte.

Jodl ließ in seinem Brief dem Gericht mitteilen, daß ein ihm von der Anklage im Verhör vorgehaltenes Dokument, das seine Teilnahme an den Vorbereitungen zur Wiederbesetzung des Rheinlandes beweisen sollte, ihn gar nicht beträfe.

Präsident stoppt Heß-Verteidiger

Nürnberg, 5. Juli. Drei deutsche Anwälte kamen am Freitag mit ihren Plaidoyers zu Wort, von denen einer allerdings nur eine Viertelstunde sprach, dann wurde ihm vom Gericht das Wort entzogen. Das widerfuhr Dr. Alfred Seidl, dem Verteidiger des Angeklagten Rudolf Hess, der in den 15 Minuten seines Vortrages zehnmal vom Präsidenten unterbrochen und verwarnt wurde, da er immer wieder auf die „Ungerechtigkeiten" des Versailler „Diktats" zu sprechen kam, dessen Rechtsverbindlichkeit er anzweifelte.

Da Dr. Seidl trotz Einspruch des Vorsitzenden im gleichen Sinne fortfuhr, entzog ihm das Gericht das Wort und trug ihm auf, seinen Vortrag neu zu fassen und diesen dann zu späterer Zeit vorzutragen.

Die beiden anderen deutschen Anwälte, die ihre Schlußvorträge hielten, waren Dr. Stahmer, der sein Plaidoyer für Göring beendigte, und Dr. Horn, der mit seinen Ausführungen zum Fall Ribbentrop begann. Stahmer ging in seinen Ausführungen auf die einzelnen Punkte der Anklage sorgfältig ein. Er befaßte sich mit dem Vorwurf, daß Göring den Krieg gewollt, sich persönlich bereichert, die Kriegsregeln unbeachtet gelassen und durch Schaffung der Konzentrationslager und der Gestapo den Terror eingeführt habe.

Stahmer kam zu dem Schluß, daß in allen diesen Punkten die Anklage nicht bewiesen worden sei. Er fand auch Worte der Verteidigung für Hitler selbst, über den er sagte: „Von wirklich objektiver Warte aus kann man ihm nur vorwerfen, daß er seine Ziele nicht begrenzte, als er an ihre Erreichbarkeit mit friedlichen und humanen Mitteln nicht mehr glauben konnte."

Göring bezeichnete er als einen „Revolutionär", dem es darauf angekommen sei, „das Ideal der Treue wieder zu Ehre zu bringen". Er erklärte, daß Göring sich immer bemüht habe, „gerecht zu bleiben und besinnlichen Erwägungen Gehör zu schenken."

Mit wenigen Worten ging Stahmer auch auf den Fall Katyn ein und erklärte, die Beweisaufnahme habe keinerlei schlüssigen Beweis dafür erbracht, daß dieser Mord erst nach dem Einzug der deutschen Truppen in Smolensk erfolgt sei.

Stahmer schloß seinen Vortrag über Göring mit den Worten: „Eine Welt sank für ihn in Trümmer, wohl hat er manchen Fehler der Vergangenheit erkannt, aber die Reue, die mancher gern bei ihm sehen möchte, zeigt er nicht. Er bleibt damit treu gegen sich selbst." Stahmer plaidierte, daß man den „positiven Wert auch solcher Treue" nicht verkennen solle.

„Nur dem Namen nach Außenminister"

Nürnberg, 5. Juli. Dr. Horn, der sein Plaidoyer für den Angeklagten von Ribbentrop begann, stützte seine Argumente in der Hauptsache auf die Behauptung, daß Ribbentrop nur dem Namen nach Außenminister gewesen sei. In den Fragen Oesterreich, Sudetenland und Tschechoslowakei habe Ribbentrop praktisch überhaupt nichts zu sagen gehabt, und den Angriff auf Polen habe er sogar zu hintertreiben gesucht. „Man wird bezweifeln müssen, daß die Behauptung zutreffend ist, der Angeklagte habe alles getan, um den Frieden mit Polen zu vermeiden."

Feuer im Gerichtsgebäude

Nürnberg, 5. Juli. Kurz vor der Mittagspause brach am Freitag im Gerichtsgebäude ein Feuer aus. Einige Benzinkanister gerieten in der glühenden Mittagshitze in Brand. Stichflammen schossen empor und setzten Kabelleitungen und Fensterrahmen in Brand.

Deutsche Angestellte und deutsche Kriegsgefangene, die im Gerichtsgebäude beschäftigt sind, gingen sofort mit Unterstützung amerikanischer Feuerlöscheinheiten gegen den Brandherd vor und erstickten die Flammen. Der genaue Umfang des Schadens ist noch nicht bekannt. Der Brandherd befand sich auf einem Hof, fast unmittelbar unterhalb des Verhandlungsraumes.

Geplanter Sabotageakt

Scharfe Gegenmaßnahmen der Militärpolizei vereitelten, wie die amerikanische Armeezeitung „Stars und Stripes" enthüllt, im Februar einen Anschlag auf den internationalen Gerichtshof, den sieben ehemalige SS-Männer für die Zeit zwischen dem 6. und 20. Februar geplant hatten. Sie versuchten, sich falsche Ausweispapiere und alliierte Uniformen zu beschaffen, um in den Gerichtssaal einzudringen und Richter und Ankläger zu ermorden. Als Ablenkungsmanöver sollten gleichzeitig in Nürnberg, Hof, Regensburg und München Unruhen organisiert werden.

Dank den Gegenmaßregeln der Militärpolizei gelang es, den Anschlagsversuch im Keime zu ersticken.

Ein unabhängiger Staatenbund in Sicht

Es gibt eine indische, eine indonesische und eine indochinesische Frage. Die indische Frage ist seit einigen Wochen ihrem Ziele: Ausbau und Gestaltung eines freien und unabhängigen Indien sehr nahe gerückt, während die indonesische Frage, die gut startete, auf ihrem weiteren Wege zum Ziele der Selbstverwaltung noch durch einige Hindernisse, die aber nicht unüberwindlich scheinen, aufgehalten wird. Die dritte Frage, die indochinesische, ist jetzt mit Beratungen in Paris, worüber an anderer Stelle dieser Nummer berichtet wird, stärker in das politische Blickfeld gerückt.

Es geht dabei um Französisch-Indochina, jenes fruchtbare und reiche Land mit 25 Millionen Einwohnern auf der östlichen der beiden großen südasiatischen Halbinseln Vorder- und Hinterindien. Die Kolonie Kochinchina und die Schutzgebiete Kambodscha, Annam, Tongking und Laos sind die Teile dieses Gebietes, in welchem Frankreich seit seiner Niederlassung im Jahre 1860 immer festeren Fuß gefaßt hat. Eine geschickte französische Politik brachte es in verhältnismäßig kurzer Zeit so weit, daß die Länder zu einer „Indochinesischen Union" zusammengefaßt werden konnten: Königreich Kambodscha und Kaiserreich Annam blieben zwar bestehen, wurden aber Frankreichs „Schutzgebiete", deren Bedeutung für das Mutterland mehr auf wirtschaftlichem denn politischem Gebiete lag. Die großen Erträgnisse des Landes aber weckten die Begehrlichkeit der Nachbarn, China und Japan. Beiden kam die indochinesische Unabhängigkeitsbewegung „Vieth Namh" wie gerufen. In „edlem" Wettbewerb unterstützten sie diese, vor allem in Kochinchina und Annam immer stärker werdende Bewegung, die durch China so sehr gefördert wurde, daß sie den Kampf mit den französischen Truppen aufnehmen konnte. Frankreich aber war frühzeitig auf dem Plane und erkannte, daß ein magerer Vergleich immer noch besser war als ein fetter Prozeß: Es erkannte die Unabhängigkeitsbewegung im Jahre 1945 an und gab die Zusicherung einer Entwicklung zur völligen Unabhängigkeit. Es kam bald darauf zu den ersten Verhandlungen mit den einzelnen Staaten. Als erster Staat erhielt, wie „Die Zeit" (Nr. 20 vom 4. Juli) berichtet, Kambodscha die Autonomie zugestanden in Form einer Regierung mit französischen Beratern und einem französischen Kommissar; Annam wurde eine eigene Regierung, Parlament, Armee und Finanzen zugestanden und gilt seit Ende März als „ein freier Staat innerhalb des indochinesischen Staatenbundes und der französischen Union", und Kochinchina nahm die Kontrolle von Armee und Finanzen hin. Noch liegen nicht alle Einzelheiten des großen Planes fest, aber die zur Zeit in Paris geführten Verhandlungen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Plan: „Indochina ein unabhängiger Staatenbund" verwirklicht wird.

Damit würde das Feuer in den drei großen Unruheherden des Fernen Ostens: Indien, Indonesien und Indochina immer mehr zum Erlöschen kommen.

Keine Arbeitslosigkeit in Westfalen

Münster, 5. Juli. In Westfalen gäbe es praktisch keine Arbeitslosen, erklärte jetzt der Präsident des Landesarbeitsamtes für Westfalen und Lippe, Halbfell; die Industrie und das Baugewerbe seien noch aufnahmefähig. In Westfalen stehen bis jetzt rund 160 000 Kriegsversehrte in Arbeit und Brot. Etwa 40 000 Kriegsversehrte müssen noch in ein Arbeitsverhältnis eingeführt werden.

Gerste ist Brotgetreide

Hamburg, 6. Juli. Im neuen Getreidewirtschaftsjahr, das mit dem 1. Juli begonnen hat, unterliegt auch die Gerste ebenso wie bisher Roggen und Weizen dem Verfütterungsverbot und muß für Zwecke der menschlichen Ernährung restlos abgeliefert werden. Die Abnahme erfolgt zum Industriegerstenpreis. Der landwirtschaftliche Erzeuger darf nur die Mengen zurückhalten, die er als Saatgut im eigenen Betrieb benötigt. Zu Futterzwecken darf Gerste in besonderen Ausnahmefällen nur dann verwendet werden, wenn eine schriftliche Freigabe vorliegt.

Deutsche Exporte nach USA.

Berlin, 4. Juli. Um die Ausfuhr von Deutschland nach den USA. in Gang zu bringen, begibt sich der Leiter der Ein- und Ausfuhrstelle der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland mit dem Flugzeug für zwei Wochen nach den USA. Drei Kisten mit Mustern von Waren, die in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands hergestellt werden, werden mitgenommen.

Lauterbacher nicht schuldig im Sinne der Anklage

Hannover, 4. Juli. Hartmann Lauterbacher, der ehemalige Gauleiter, Reichsverteidigungskommissar und Oberpräsident von Südhannover-Braunschweig, SS.-Obergruppenführer und Stabsführer der Hitlerjugend, wurde vom Oberen Britischen Militärgericht in Hannover für „nicht schuldig im Sinne der Anklage" befunden. Damit wurde Lauterbacher von der Anklage freigesprochen, den Mordbefehl gegen die Schwerverbrecher des Zuchthauses Hameln gegeben zu haben. Er bleibt weiterhin in Gewahrsam, bis über sein weiteres Schicksal entschieden ist.

Der neue Staatsminister für politische Befreiung

München, 4. Juli. In sein neues Amt als bayrischer Staatsminister für politische Befreiung wurde der zur Christlichen Sozialen Union gehörende bisherige Staatssekretär Dr. Anton Pfeiffer am Donnerstagvormittag von Ministerpräsident Dr Högner eingeführt. „Ich hoffe", so erklärte der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit, „daß das Ministerium unter der neuen Leitung die Befreiung Bayerns von Nationalismus und Militarismus schnell und zur Zufriedenheit aller gerecht und demokratisch denkenden Bewohner des Landes durchführen wird."

Der französische Deutschlandplan

London, 6. Juli. Die französischen Vorschläge über die Neuordnung Deutschlands wurden anläßlich der Tagung der Außenminister der Großen Vier bekanntgegeben, wie die „Times" aus Paris meldet. Dieser amtliche französische Bericht bringe neben den schon bekannten allgemeinen Linien viele Einzelheiten und gliedere sich in vier Teile: Die Ruhr, das Rheinland, die Saar und das übrige Deutschland. Frankreich sei der Ansicht, daß die Sicherheit Europas nur gewährleistet werden könnte, wenn die Ruhr, das Rheinland und die Saar politisch von Deutschland getrennt werden.

Die Internationalisierung der Ruhr

Die Ruhr, so heißt es in dem Bericht der „Times", sei das entscheidende Problem. Die Franzosen seien überzeugt, daß jede deutsche Zentralregierung Möglichkeiten hätte, eine wirksame Kontrolle durch einen alliierten Kontrollausschuß zu verhindern. Eine deutsche Zentralregierung würde unter dem Druck der öffentlichen Meinung immer wieder die Beseitigung oder Milderung dieser Kontrolle verlangen, da sie andernfalls nicht genügend Rückhalt bei der Bevölkerung haben würde.

Um solche Möglichkeiten auszuschalten, müßte der alliierte Kontrollausschuß einige politische Rechte haben, so zum Beispiel das der Errichtung einer Zollgrenze um das Ruhrgebiet, zumindest den Warenverkehr kontrollieren zu können, wobei die Frage der Erhebung von Zöllen offen sei. Die Befugnisse der Inspektionsbeamten müßten umfassend sein: Der Kontrollausschuß müßte Vollmachten für die Finanz-, Preis- und Lohnpolitik haben, denn sonst könnten ähnliche Täuschungsmanöver angewandt werden wie zur Zeit der deutschen Inflation. Einschließlich weiterer rechtlicher Vollmachten seien also für den Kontrollausschuß Machtbefugnisse einer Regierung vorzusehen, heißt es weiter in der Times: „Diese Machtbefugnisse bedeuten die politische und die wirtschaftliche Internationalisierung der Ruhr und die Abtrennung dieses Gebietes vom übrigen Deutschland.

Garnisonen im Rheinland

Das Rheinland müsse abgetrennt werden, weil die Verbindungswege zur Ruhr durch das Rheinland gehen. Die Franzosen sehen keine Notwendigkeit für eine wirtschaftliche Kontrolle, halten aber Garnisonen an einigen strategisch wichtigen Punkten für notwendig, um gegen Überraschungen geschützt zu sein. Die Garnisonen sollen aus französischen Truppen bestehen, aber anderseits seien die Franzosen darauf bedacht, die Verantwortlichkeit mit anderen Nationen zu teilen und ihre eigene für diese Lösung des Rheinland-Problems zu verringern.

Wirtschaftliche Eingliederung der Saar in Frankreich

Die Saar solle wirtschaftlich in Frankreich eingegliedert, aber ihr politischer Status erst später entschieden werden. Die Franzosen seien erfreut, daß die Alliierten diesem Grundsatz zustimmen. Wenn die Eingliederung in das französische Wirtschaftsgebiet de jure noch nicht möglich sei, könnte sie, so meint man nach der „Times" in Paris, jetzt de facto erfolgen und die vertragliche Regelung ähnlich wie die Schlesienfrage dem Friedensvertrag vorbehalten bleiben.

Die Vorschläge für das verbleibende Restdeutschland seien auf den Grundsätzen des Föderalismus und der Dezentralisation aufgebaut.

Bidaults Partei schlägt vier Kammern vor

Paris, 4. Juli. Die Uebertragung der Gesetzgebung auf vier Kammern schlugen die Fortschrittlichen Katholiken, die Partei des Ministerpräsidenten Bidault, am Mittwoch im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung vor. Sie wollen eine Nationalversammlung mit 500 bis 600 Abgeordneten schaffen, einen Rat der Republik mit 300 bis 350 Mitgliedern, einen Rat des Französischen Reiches, der sich besonders mit Kolonialfragen, und einen Wirtschaftrat, der sich mit Sonderproblemen befassen soll. Der Präsident der französischen Republik soll nach dem Vorschlag der Fortschrittlichen Katholiken von drei der Kammern gewählt werden. Zu seinen Rechten soll die Ernennung des Ministerpräsidenten und die Auflösung der Kammer gehören.

Die Kommunisten wünschen nur eine einzige Kammer, nämlich eine mit allen Vollmachten ausgestattete Nationalversammlung. Sie würden zwar nach ihren Erklärungen eine zweite Kammer annehmen, sie dürfte aber nur beratenden Charakter haben. Auf das energischte widersetzten sie sich aber der Errichtung einer dritten Kammer. Die Kommunisten wünschten außerdem, daß der Präsident der Republik nur durch die Abgeordnetenkammer, also die Nationalversammlung gewählt wird. Die Vorschläge der Fortschrittlichen Katholiken vom Mittwoch entsprechen in großen Zügen den Grundsätzen, die vor einigen Wochen von General de Gaulle empfohlen wurden.

Stürmische Auseinandersetzungen

Paris, 5. Juli. Zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und rechtsstehenden Abgeordneten kam es am Donnerstag in der Nationalversammlung, als von kommunistischer Seite die Ungültigkeitserklärung der Wahl des rechtsstehenden Abg. Frederic Dupont aus „moralischen Gründen" gefordert wurde.

Der kommunistische Sprecher behauptete, daß Dupont in den Jahren 1941 bis 1944 verschiedentlich mit den deutschen Behörden Fühlung genommen habe. Auf diese Beschuldigung hin ertönten von der rechten Seite laute Rufe: „Und was war mit Maurice Thorez?" Der Abgeordnete Dupont selbst ergänzte diese Anspielung auf die angeblich zweifelhafte Haltung des Kommunistenführers, der während des Krieges Frankreich verließ und sich nach Rußland begab, mit der Bemerkung, daß die Kommunisten nicht das Recht hätten, anderen Leuten hinsichtlich ihrer politischen Handlungsfähigkeit einer verhältnismäßig kurz zurückliegenden Zeit Lehren zu erteilen.

Diese Bemerkungen lösten einen wahren Sturm der Entrüstung unter den Kommunisten aus. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, schrien wild durcheinander und drohten mit den Fäusten nach der rechten Seite des Hauses hin, wo diese Kundgebung in der gleichen stürmischen Form erwidert wurde. Die Sitzung mußte schließlich unterbrochen werden. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde der kommunistische Antrag gegen die Wahl des Abg. Dupont mit 341 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Reynaud gegen kommunistische Angriffe

Paris, 5. Juli. Der ehemalige Ministerpräsident Paul Reynaud wandte sich in einer nahezu drei Stunden währenden Rede am Freitag gegen die von den Kommunisten erhobenen Anschuldigungen. Sie hatten Reynaud als politisch und moralisch ungeeignet für einen Deputiertenplatz in der Kammer erklärt. Reynaud legte dar, daß es den Kommunisten in der Hauptsache darum ginge, die natürliche französische Zuneigung zu den anglosächsichen Demokratien zu beseitigen.

Das Haus erkannte mit 298:132 Stimmen Reynaud das Recht zu, als Abgeordneter in der Kammer zu sitzen.

Beschlagnahmungen durch Rußland

Wien, 7. Juli. Gegen eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums in der russischen Besatzungszone Oesterreichs durch die Sowjetunion sprach sich am Sonnabend Ministerpräsident Figl auf einer Sondersitzung der österreichischen Regierung aus. Dr. Figl erklärte, die Sowjetbehörden hätten kein Recht, das deutsche Eigentum zu übernehmen, und ihre Maßnahme werde die österreichische Wirtschaft zerstören.

Er werde für Mittwoch eine Sondersitzung des Parlamentes einberufen und dabei die Vertrauensfrage stellen, damit er gegen den russischen Plan vorgehen könne. Dieser Vorschlag wurde von den sozialistischen und kommunistischen Ministern und der Regierung unterstützt.

In dem von Generaloberst Kurassow, dem Kommandeur der sowjetischen Besatzungstruppen, unterzeichneten Erlaß heißt es, daß das deutsche Eigentum in Uebereinstimmung mit den Potsdamer Beschlüssen in russische Hände übergehe und als ein Teil der Reparationen für die von Deutschland in der Sowjetunion angerichteten Schäden gelte. Die von der Sowjetunion übernommenen Fabriken sollten nicht nach der Sowjetunion transportiert werden.

Ministerpräsident Dr. Figl stellte demgegenüber vor dem Ministerrat fest, daß die Sowjetanordnung dem am 28. Juni in Kraft getretenen neuen Kontrollabkommen für Oesterreich widerspreche.

Wien, 7. Juli. Als deutsches Eigentum könnten nur die Unternehmungen betrachtet werden, die entweder vor dem Anschluß Oesetrreichs an das Reich im Jahre 1938 in deutschem Besitz gewesen oder die nach dem Anschluß mit Hilfe deutschen Kapitals errichtet oder nach Oesterreich übertragen worden seien. So lautet die Stellungnahme des Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen in Oesterreich, General Clark, zu dem Befehl des Generalobersten Kurassow. Die Ansicht des Generals Clark entspricht der des österreichischen Ministerpräsidenten Figl.

General Clark habe, so wird darüber weiter gemeldet, am Sonnabend in dieser Angelegenheit an den Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungstruppen und an die österreichische Regierung geschrieben.

Scharfe Sowjetforderungen in Ungarn

Budapest, 4. Juli. Der sowjetische General Swirdow hat als Vorsitzender der alliierten Kontrollkommission in Ungarn in einer Note an die ungarische Regierung scharfe Maßnahmen gegen die katholische Geistlichkeit gefordert, die, wie behauptet wird, das Volk gegen die russischen Besatzungsstreitkräfte aufwiegele.

Die Note fordert das Verbot von Jugendorganisationen, besonders katholischer Konfession und außerdem die Reinigung der Presse und der Verwaltung.

Der kommunistische Innenminister Laszlo Rajk hat nach Empfang der Note den katholischen Universitätsbund verboten.

Brotrationierung in England

London, 4. Juli. Am Mittwochabend genehmigte das britische Unterhaus den Plan der Regierung zur Brotrationierung. In der Debatte hatte der Ernährungsminister Strachey erklärt, daß die Weizenvorräte Großbritanniens sehr knapp seien und bis höchstens Ende Oktober ausreichen würden. Mit Hilfe der regulären amerikanischen Weizenlieferungen werde die Brotversorgung des Landes jedoch mit Hilfe der Brotrationierung unbedingt gesichert sein.

Weiterhin gab Strachey Zahlen über die Verschiffung britischer Lebensmittel nach den Hungergebieten. Seit Ende 1945 habe Großbritannien in die britische Zone Deutschlands 192 000 Tonnen Weizen geschickt, 109 000 Tonnen Mehl, 105 000 Tonnen Gerste und 135 000 Tonnen Kartoffeln. Außerdem sind 200 000 Tonnen der regulären Lieferungen aus Amerika, die von den Vereinigten Staaten ersetzt werden sollen, nach verschiedenen Ländern abgezweigt worden, und zwar 60 000 Tonnen nach Deutschland, ebensoviel nach Indien und der Rest durch die UNRRA. nach Italien, Griechenland und anderen Ländern. Über die Ernährungslage in der britischen Zone Deutschlands sagte Strachey, daß in den nächsten drei Monaten je mindestens 12 000 Tonnen Weizen von den Vereinigten Staaten zusätzlich zu den Lieferungen Großbritanniens hinzukommen müßten, um die tägliche Tausend-Kalorien-Ration aufrecht zu erhalten.

In seiner Begründung für diese einschneidende Maßnahme, deren Für und Wider von der gesamten britischen Öffentlichkeit mit leidenschaftlicher Anteilnahme erörtert wird, betonte der Minister u. a., es sei ein unmöglicher Zustand, daß Großbritannien nur für acht Wochen Brotgetreidevorräte im Lande habe, was sich aus den Ziffern über die Lagerbestände ergäbe. Ende August würden die Bestände von Weizen in Großbritannien 500 000 Tonnen und die Mehlbestände 300 000 Tonnen betragen.

Auf eine Anfrage in der Debatte antwortete der Ernährungsminister, daß durch die Brotrationierung und die Erhöhung der Fleischration die tägliche Kalorienzahl für die Einwohner Großbritanniens von 2850 auf 2800 sinken würde.

Minister Strachey verlas Teile des Berichtes von Sir Jack Drummond über die Ernährungslage in Deutschland, worin eine zunehmende Unterernährung auf Grund der unzureichenden Zuteilung von rund 1000 Kalorien festgestellt wird. Die verhängnisvollen Auswirkungen dieser Unterernährung der deutschen Arbeiter auf die industrielle Produktion und den Wiederaufbau Deutschlands werden in diesem Bericht mit ernster Sorge verzeichnet.

Großbritannien erhält 456 000 Tonnen Weizen von den USA. zurück

Washington, 4. Juli. 456 000 Tonnen Weizen werden die Vereinigten Staaten an Großbritannien zurückerstatten in Erfüllung der Versprechungen, die der USA.-Landwirtschaftsminister Anderson dem Leiter der britischen Ernährungsabordnung Hutton in Washington gemacht hat. Großbritannien hatte sich seinerzeit, wie oben bereits erwähnt, bereit erklärt, 200 000 Tonnen Weizen, die für den britischen Verbrauch bestimmt waren, für die Notstandsgebiete Europas und Asiens zur Verfügung zu stellen. In einem persönlichen Schreiben an Hutton hatte Landwirtschaftsminister Anderson nicht nur die Zurückerstattung dieser verauslagten 200 00 Tonnen zugesichert, sondern sich auch noch bereit erklärt, die Ausfälle der kanadischen Lieferungen; die sich auf 256 000 Tonnen belieferten, zu ersetzen.

Kurznachrichten

Essen, 5. Juli. Alle auf Speichern und in nichtbewohnten Räumen abgestellten Möbel werden jetzt durch die Möbelbeschaffungsstelle der Stadt Essen erfaßt. Bombengeschädigte und politisch geschädigte Personen können diese Möbel gegen Zahlung einer angemessenen Gebühr in Benutzung nehmen.

Koblenz, 5. Juli. Der „Christliche Nachrichtendienst" veröffentlicht, wie Radio Koblenz am Freitag berichtete, eine Meldung, daß der Papst den amerikanischen Bischof Münch zum Apostolischen Legaten für Deutschland ernannt habe. Mit dieser Ernennung sollen keine diplomatischen Aufgaben verbunden sein, da Münch in erster Linie als Vertreter des Papstes gegenüber den deutschen Bischöfen fungieren wird.

Berlin, 6. Juli. Vor einem Grenzübertritt aus der russischen in die britische Zone und umgekehrt warnt die Zentralverwaltung in der Sowjetzone. Die seit dem 30. Juni bestehende Grenzsperre zwischen der britischen und sowjetischen Zone, so heißt es in einer Bekanntmachung der Zentralverwaltung, würde von beiden Seiten auf das strengste durchgeführt werden.

Stuttgart, 6. Juli. 25 Jahre nach dem Mord an Erzberger, damaligem Finanzminister und einem der Führer der Zentrumspartei, soll sich der ehemalige deutsche Kapitänleutnant Heinrich Tillessen als der Tat verdächtigt vor dem Landgericht Offenburg verantworten, der bereits vor einem Jahr von den französischen Besatzungsbehörden in Heidelberg verhaftet wurde.

Starnberg, 4. Juli. Die 25jährige Tochter des früheren Generalfeldmarschalls von Bock, Tamara von Bock, wurde am Mittwoch in Starnberg verhaftet. Sie wird unter der Anklage der Urkundenfälschung vor ein Militärgericht gestellt werden. Tamara von Bock war von der sowjetischen Besatzungsmacht im Lager Buchenwald interniert worden. Nach Beschaffung von gefälschten Papieren gelang es ihr, aus dem Lager zu entfliehen.

Wien, 7. Juli. Eine Jahresproduktion von 948 000 Tonnen Stahl ist für die österreichischen Stahl- und Hüttenwerke in dem neuen Produktionsplan der Regierung nunmehr endgültig veranschlagt. Bedeutende Investitionen sind für ein Erreichen des Produktionszieles erforderlich.

Budapest, 5. Juli. Die Geldentwertung in Ungarn steigert sich täglich zu neuen Rekordhöhen. Seit Freitag werden in Budapest Banknoten mit 18stelligen Zahlen in Umlauf gesetzt. Sie haben einen „Wert" von 100 Quadrillionen. Der Dollar wird nach den letzten Meldungen mit 800 Quadrillionen gehandelt.

Paris, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten über Kohlenfragen werden weiterhin geheimgehalten. Man nimmt an, daß die Konferenzteilnehmer sich über die Fragen der Erhöhung der Ruhrkohlenförderung, die Qualität der nach Frankreich zu importierenden Ruhrkohle und die Lieferbedingungen bereits geeinigt haben.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachrichten tägl. 6.45, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 Uhr

Mittwoch, 10. Juli: 7.00 Gartenfunk, 8.00 Wettervorhersage, Programmhinweise, 9.05 Lernt Englisch im Londoner Rundfunk, 12.15 Landfunk, 14.30 Suchdienst für vermißte Kinder, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Suchdienst für ehemalige Zwangsverschleppte, KZ.-Häftlinge und internierte deutsche Soldaten in Deutschland, 18.00 Literarische Rundschau, 18.30 Georg Friedrich Händel, 18.15 Zum Tage, 19.30 Dostojewski, 20.15 Unterhaltungsmusik, 22.00 Worüber man in der Wirtschaft spricht.

Donnerstag, 11. Juli: 7.00 Haus und Gesundheit, 8.00 Wettervorhersage, Programmhinweise, 9.05 Lernt Englisch im Londoner Rundfunk, 12.15 Landfunk, 14.00 Englische Presseschau, 14.30 Suchdienst für vermißte Kinder, 15.00 Kinderfunk, 16.30 Suchdienst für ehemalige Zwangsverschleppte, KZ.-Häftlinge und internierte deutsche Soldaten in Deutschland, 18.00 Kunst und Wissen, 19.15 Zum Tage, 19.30 Eine Sendung für Kriegsgefangene, 20.00 Unterhaltungskonzert, 22.00 Grundzüge der Literaturgeschichte, 22.15 Kammermusik, 22.50 Lyrik.

Freitag, 12. Juli: 7.00 Haus und Gesundheit, 8.00 Wettervorhersage 9.05 Lernt Englisch im Londoner Rundfunk, 12.15 Landfunk, 14.00 Die Wirtschaft der Welt, 14.30 Suchdienst für vermißte Kinder, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Suchdienst für ehemalige Zwangsverschleppte, KZ.-Häftlinge und internierte deutsche Soldaten, 18.00 Kunst in Westdeutschland, 18.30 Spanische Klaviermusik, 19.15 Zum Tage, 20.000 Sinfoniekonzert, 22.00 Die Parteien sprechen.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Auflage 102 819

Barth über die Lage der deutschen Studenten

Der bekannte Schweizer Thoeloge Prof. Dr. Karl Barth, der seinen Lehrstuhl an der evangelisch-theologischen Fakultät an der Universität Bonn wieder eingenommen hat, empfing drei holländische Journalisten zu einem Interview.

Die holländischen Journalisten richteten an Barth die Frage, ob die deutschen Studenten Fehler eingesehen hätten. Der Professor antwortete darauf, daß sei eine typische Ausländerfrage. Die deutschen Studenten beschäftigten gegenwärtig ganz andere Nöte, vor allem Hunger, große Lücken ihrer Vorbildung und Mangel an Lehrbüchern ich möchte bezweifeln, erklärte Barth, ob der Mehrzahl der deutschen Studenten die „Iphigenie" von Goethe bekannt ist. Woher soll der Student seine Ideale nehmen? Die geistige Situation, in der sich der junge deutsche Mensch befindet, verlangt vor allem Geduld.

Zur Deutschlandpolitik der Alliierten Mächte erklärte Barth, daß leider der demokratische Anschauungsunterricht noch nicht begonnen habe. Durch Zeitung, Bücher und durch Fühlungnahme mit der studierenden Jugend anderer Länder müsse über die deutschen Grenzen hinweg eine gegenseitige Verständigung gefunden werden.

Mein Gesamteindruck von den deutschen Studenten, sagte Barth, war viel besser als ich von draußen her erwartet hatte. „Die jungen Deutschen sind durchaus aufgeschlossen, und man kann mit ihnen reden."

Die Stellung der deutschen Studenten zu den neugebildeten Parteien beurteilte Prof. Barth folgendermaßen: Die Studenten halten sich von den Parteien fern, weil ihnen ihre Programme zu langweilig und zu stark metaphysisch belastet sind. Wenn ich zu bestimmen hätte, fügte der Schweizer Theologe hinzu, so hätte ich die Bildung von Parteien in Deutschland auf zehn Jahre verboten. Man sollte praktische Aufgaben beraten. Denn es handelt sich nicht darum, gegeneinander zu streiten, sondern miteinander zu arbeiten. Die Parteiengegensätze gehen beim Hang der Deutschen für Metaphysik zu tief. Es fehlt die alles verbindende Plattform, wie sie in der Schweiz beispielsweise in der Gemeinschaftsbesinnung der Bürger gegeben ist.

„Sophron-Club" in Göttingen

Um das Verstehen zu anderen Nationen in studentischen und allgemeinen akademischen Kreisen zu fördern, wurde jetzt von Studenten der Universität Göttingen mit Genehmigung der britischen Militärregierung ein „Deutscher akademischer Interessenkreis", der „Sophron-Club", gegründet. Der neue Club wird in der Zeit vom 12. bis 24. Juli in Göttingen eine Tagung abhalten, zu der Vertreter aller deutschen Hochschulen und Akademien sowie Gäste des Auslandes und der Besatzungsmacht erwartet werden.

Studenten aller Fakultäten der Göttinger Universität haben sich in dem „Sophron-Club" zusammengeschlossen, darüber hinaus kann aber auch jeder Deutsche, der an einer Hochschule studiert, sowie jeder deutsche Akademiker ordentliches bzw. außerordentliches Club-Mitglied werden. Verdienten Persönlichkeiten des geistigen und kulturellen Lebens des In- und Auslandes kann die Ehrenmitgliedschaft verliehen werden.

„Der Bund" gegründet

Gesellschaft für geistige Erneuerung in Wuppertal

Eine Gesellschaft zur geistigen Erneuerung, „Der Bund", wurde in Wuppertal gegründet. Der Leiter ist Direktor Dr Leep. „Der Bund" will durch wissenschaftliche Arbeit eine geistige und sittliche Erneuerung unseres Volkes fördern. Er gliedert sich nach wissenschaftlichen Disziplinen in 15 Fachgruppen, deren jede bis zu 150 Mitgliedern geistig führender Persönlichkeiten zählt. Ueber der Fachgruppe soll ein hervorragender Vertreter einer Universität oder Hochschule stehen. Außer den vorgesehenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Vorträgen soll auch eine eigene, für den deutschen Geist repräsentative Zeitschrift „Der Bund" im Verlag von Dietrich in Wiesbaden herausgegeben werden.

Lizenz für das „Filmstudio 1945"

Die britische Lizenz für das „Filmstudio 1945" in Berlin wurde dem ehemaligen Chefdramaturgen der „Bavaria" und „Terra", Ernst Hasselbach, dem Aufnahme- und Produktionsleiter Hans Tost und dem Schnittmeister Helmut Schönenbeck verliehen. Das „Filmstudio 1945" wird in Kürze zwei größere Spielfilme drehen. Hasselbach ist durch die Filme „Der Ammenkönig" und „das Fräulein von Barnhelm", deren Drehbücher er schrieb, bekannt geworden. Tost und Schönenbeck waren als Mitarbeiter bei der Produktion von Käutner- und Rühmann-Filmen tätig.

Deutsche Jugend am Abgrund

Zur Frage der Jugendkriminalität

Der Verfasser ist Vorsitzender der Jugendstrafkammer einer deutschen Großstadt.

Ungeratene Kinder zu haben, ist eine der schwersten Enttäuschungen und ein fressender Kummer. Häuft sich das Vorhandensein ungeratener Jugendlicher, so ist es ein Volksunglück.

In dieser Lage befindet sich jetzt Deutschland. Es hilft nichts, zu sagen, daß auch nach dem verlorenen Krieg von 1914/18 die Jugend gefährdet war, aber sich nach und nach zurechtfand. nach jedem Krieg ist eine Lockerung der Disziplin und der Rechtsbegriffe festzustellen, aber die heute festzustellenden Lockerungen und Schäden sind nicht Kriegsfolge allein, sondern ihre Wurzeln reichen tiefer: es sind die Folgen einer Erziehung, die aus dem Jugendlichen einen Haltlosen mache, um ihn als „frühgereiften Halb-Erwachsenen" (in Wahrheit aber als einen völlig Unfertigen und Willenlosen) später in die aktiven Verbände der „Bewegung" einreihen zu können

„Garanten der Zukunft"

wurden diese Jugendlichen genannt. Das natürliche Geltungsbedürfnis und Streben, das gerade der Jugend eigentümlich ist und das als wertvollstes Gut den Erziehern und Eltern dienen soll, wurde abgebogen in Wichtigmacherei, Ueberhebung, Herrenmenschendünkel, Mißachtung von Schule und Haus. „Kinder, habt Geduld mit euren Eltern — es fällt ihnen schwer, uns zu begreifen und mitzukommen", sagte eine nationalsozialistische Lehrerin ihren Schülerinnen.

Welcher Jugendliche ließe sich das zweimal sagen? Mit fliegenden Fahnen und fliegenden Röcken entwanden sich Jungen und Mädchen der elterlichen Aufsicht.

Heute ist die große Pleite da. Gelernt ist fast nichts. Man tastet nach einer Lehrstelle, sieht sehr bald, daß man ihr nicht gewachsen ist, sieht aber gleichzeitig, daß Gleichaltrige sich „gesundstoßen" — auf dem Schwarzen Markt, als Zigaretten- und Lebensmittelschieber, zum Teil mit erschlichenen Lebensmittelkarten und Ausweisen.

Man hungert. Eine Zukunftsaussicht sieht man nicht, einen Halt spürt man nicht. Man gleitet ab, macht mal mit — und schon steht man im Verbrechen.

Vorerst schiebt man. Zunächst mit Zigaretten und seidenen Strümpfen. Oh, keine Diebeshandlungen, nur „Erwerb hintenherum". Einiges verhökert man weiter. Es geht, man bekommt ein kleines Betriebskapital. Man rückt auf.

Eines Tages wird der Schwarze Markt abgedrosselt. Nun steht man da. Man hat sich allerhand Gutes angetan und soll nun wieder davon lassen? Das ist schwer. Nun hungern? Fest arbeiten?

Es gehört Charakter dazu, hier Ja zu sagen und zur Schippe, zur Feile, zur Schreibmaschine oder zur weiblichen Handarbeit zurückzukehren. Viele sagen Nein, werden Bandendiebe, Schleichhändler, leichte Mädchen, leichte Jungen — Kaff sagt man dazu im niederdeutschen Land.

Hat man erst einmal die Selbstachtung endgültig verloren, so sinkt man weiter ab. So entstehen die Spitzenleistungen: bewaffnete Diebe auf Güterbahnhöfen, Räuber auf öffentlichen Landstraßen, Mörder an alten, alleinstehenden wehrlosen Frauen.

Hier zwei Fälle aus jugendgerichtlichen Verhandlungen: ein Alltagsfall und ein Spitzenfall.

Die Versuchung am Wochenende

Klaus F. ist überdurchschnittlich begabt, hat die Aufgaben der Volksschule spielend bewältigt und ist für ein Stipendium ausersehen, um auf den Lehrerberuf sich vorzubereiten. Aber sein Ideal ist, einst Bürovorsteher in einem Anwaltsbüro zu werden, und so tritt er als Lehrling bei einem großstädtischen Anwalt ein. Er findet Vertrauen, bekommt die Schlüssel und das Postbuch. Er führt sich einwandfrei, von seinem Lehrlingsgeld (monatlich 75 Mark) gibt er 50 RM. an seine braven Pflegeeltern ab.

Eines Tages, es ist ein Sonnabend, hat er am Postschalter länger als gewöhnlich warten müssen. Als er ins Büro zurückkommt, ist bereits alles ausgeflogen. — Wochenende. Er weiß, in einem Schrank liegt ein größerer Geldbetrag in der Aktentasche des Anwalts. Den Betrag nehmen — einmal „groß" Wochenende feiern in den Luxuscafés — das ist schnell gedacht und schnell getan. Das Geld wird größtenteils für Zigaretten und Schnäpse ausgegeben.

Das Jugendgericht (Amtsgericht) hält bei dem Vertrauensbruch eine Strafe von drei Monaten Jugendgefängnis für erforderlich. Klaus bricht fast zusammen vor Reue und Scham. Er nimmt aber grobe Arbeit auf und beginnt mit Rückzahlungen an den Anwalt.

So kann das Berufungsgericht (Jugendstrafkammer des Landgerichts) echte Reue feststellen und das erste Urteil mildern. Klaus soll vier Wochen Jugendarrest absitzen. Die Büroovorsteherlaufbahn hat er sich verscherzt. Das Gericht glaubt aber, daß er nie wieder kriminell werden wird, sondern gelernt hat.

Der Mord in der Küche

Fritz H. zeigt sich als Lehrling faul und dreist. Besser als die Arbeit sagt ihm das Stehlen zu. Bereits mit 16 Jahren ist er ein Einbruchsspezialist mit ganz bestimmter Technik, an der ihn die Polizei schon erkennt. Meist stiehlt er Zigaretten. Er raucht leidenschaftlich, schiebt aber auch mit Tabakwaren.

Bei einem Tabakwarenhändler bricht er viermal ein, macht aber nur geringe Beute. Er kundschaftet aus, daß eine andere Tabakwarenhändlerin, eine alte, schwächliche und schlecht ernährte Frau, eben ihr Zigarettenkontingent erhalten hat. Er versieht sich mit einem starken Messer und einem Sack, lauert vor ihrer Wohnung, bis sie am Abend in der Küche das Licht anmacht, steigt durch ein Flurfenster ein, schleicht sich heran, schlägt der Frau mit dem Messer den Schädel ein, verzehrt ihr Abendbrot, stopft den Sack mit Zigaretten voll, wirft das Messer in einen Kochtopf, übergießt es mit Wasser, „damit man keine Fingerspuren findet", dreht die Sicherungen aus der Stromleitung, „damit man durch den Lichtschein nicht sobald die Tote findet", und steigt durch das Fenster wieder aus.

Am nächsten und übernächsten Tag bricht er bei einem Bäcker ein. Beim zweitenmal wird er überrascht und verhaftet. Inzwischen hat man die ermordete Tabakhändlerin gefunden und die Technik von Fritz H. festgestellt. Der Zusammenhang ist klar. Gleichwohl streitet er den Mord ab.

Er erhält zehn Jahre Jugendgefängnis. Die Entlassung fällt in das Jahr 1956.

Das Jugendgerichtgesetz läßt Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren zu, und die Jugendgerichte sind jetzt zur Verhängung solch hoher Strafen übergegangen, um dem Anwachsen der Jugendkriminalität Einhalt zu gebieten.

Dem Gedächtnis Gerhart Hauptmanns

Der Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Dichter Gerhart Hauptmann war eine vom Kulturrat der Hansestadt Hamburg im großen Festsaal des Rathauses durchgeführte Feierstunde gewidmet. Durch die Teilnahme Ivo Hauptmanns, eines Sohnes des Dichters, der als Künstler in der Nähe Hamburgs lebt und schafft, und durch die Anwesenheit von weiteren Hauptmannschen Familienmitgliedern erhielt diese Gedächtnisstunde über ihren offiziellen Charakter hinaus eine starke persönliche Prägung. Der Sohn des Dichters sprach davon, daß der Tote gemäß seinem Wunsch in einen einfachen Sarg aus Fichtenbrettern gebettet wurde, angetan mit der Mönchskutte, die der Dichter schon vor 40 Jahren von einem Klosterbruder in Soana erhalten hatte. Er erzählte weiter, wie der Befehlshaber der russischen Wehrmacht in Schlesien den großen Toten schützte und ehrte und daß die unglücklichen Zustände in Schlesien eine Beerdigung in Agnetendorf nicht zuließen. Der Leichnam wird in Hiddensee, einem Lieblingsaufenthalt des Dichtes, die letzte Ruhestätte finden.

Die Gedenkrede hielt der Dichter Frank Thiess, der Gerhart Hauptmann in die große Reihe der klassisch-europäischen Dichtung stellte und durch Abgrenzung der geistigen Sphären seinem dichterischen Werk in diesem großen Zusammenhange den endgültigen Platz zuwies.

Mit Gerechtigkeit, Verzeihen und Liebe habe der Dichter auf das Leid der Menschen gesehen und ihr Leiden zum Gegenstand seiner Dichtungen gemacht.

Oberbürgermeister Petersen betonte in seiner Ansprache die enge Verbundenheit Hamburgs mit der Persönlichkeit des Dichters und seiner Familie. Der Senat der Stadt Hamburg bekundete sein Verständnis für diese festen Bande durch den Beschluß, den Platz des alten Pferdemarktes in Gerhart-Hauptmann-Platz umzubenennen.

Toscanini will in Neuyork dirigieren

Arturo Toscanini wird im August nach Neuyork reisen, um in den Vereinigten Staaten 16 Konzerte zu dirigieren, wie die italienische Nachrichtenagentur „Ansa" bekanntgab.

Toscanini hatte es bekanntlich abgelehnt, die in Paris und London mit dem Orchester der Mailänder Skala vorgesehenen Konzerte abzuhalten. Als Grund für seine Weigerung, nach Paris zu fahren, hatte Toscanini die „ungerechte Abtretung italienischen Gebietes an Frankreich" angegeben.

Im Jahre 1933 hatte Toscanini darauf verzichtet, bei den Bayreuther Festspielen zu dirigieren, die die ersten Festspiele unter dem Nationalsozialismus waren. Nach dem „Anschluß" von Oesterreich verzichtete er auf eine Teilnahme an den Mozart-Festspielen in Salzburg und verlegte im selben Jahr seinen Wohnsitz von Mailand nach Neuyork.

Ein neues Fachblatt

Die erste Nummer eines Fachblattes des Nordwestdeutschen Zeitungsverlegerverbandes e. V. ist jetzt unter dem Titel „Mitteilung" in Düsseldorf erschienen. Das Blatt dient der laufenden Unterrichtung von Verlegern und Redakteuren. Die erste Nummer enthält eine Liste der lizenzierten Zeitungsverleger im Nordrheinland und in Westfalen und der Zeitungen und Zeitschriften in allen vier Besatzungszonen Deutschlands.

Kurze Kulturchronik

Von den 757 katholischen Kirchen des Bistums Münster sind durch Kriegsereignisse 168 schwer beschädigt und zum Teil unbrauchbar geworden. Unter diesen Kirchen befinden sich viele alte Baudenkmäler wie die Dome zu Münster und Xanten, die Kirchen von Bocholt und Borken, von Duisburg und die berühmte Wallfahrtskirche von Kevelaer.

Zur Wiederherstellung des Xantener Domes will der Düsseldorfer Bachverein einen tätigen Beitrag leisten. Die finanziellen Einnahmen aus mehreren Aufführungen von Händels „Messias" sollen zum Wiederaufbau des schwer beschädigten Gotteshauses zur Verfügung gestellt werden.

Zum staatlichen Musikberater für den Regierungsbezirk Arnsberg wurde der städtische Musikbeauftragte der Stadt Dortmund, Dr. Hans Wedig, berufen.

Das Gnadenbild „Die Trösterin der Betrübten" in Kevelaer war am Peter und Paulstag nach langer Zeit zum erstenmal wieder Mittelpunkt der traditionellen Wallfahrt. Der Weihbischof von Münster zelebrierte ein feierliches Pontifikalamt.

Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hält am 25. Juli unter Vorsitz ihres Präsidenten Saladin Schmitt in Bochum ihre Jahresversammlung ab. Aus diesem Anlaß führt die Bochumer Bühne Shakespeares „Hamlet" in der Neuinszenierung von Prof. Schmitt auf.

Die Aufführung von Goethes „Iphigenie" in der Inszenierung des Intendanten Professor Dr. Saladin Schmitt bildete den Höhepunkt der diesjährigen Spielzeit der Bochumer Schauspielbühne.

Die städtischen Bühnen Solingen werden am 1. September ihre Spielzeit eröffnen. Zum kommissarischen Intendanten wurde Verwaltungsdirektor Marohn ernannt. Die musikalische Leitung übernimmt Musikdirektor Hans Reinarz. Das Theater wird Opern, Operetten und Schauspiele aufführen.

Zum Schauspieldirektor der Städtischen Bühne Hannover wurde der Oberspielleiter Kurt Ehrhardt ernannt.

Das Schloßtheater der Lessing-Stadt Wolfenbüttel wird am 1. September mit einem eigenen Ensemble eröffnet. Intendant des Theaters ist Günter Prestel.

Eine sezessionistische Künstlervereinigung unter den Namen „Die Hütte" hat sich in Gelsenkirchen gebildet. Sie stellt einen vorwiegend örtlichen Zusammenschluß der Künstler dar.

Die Akademie der Künste in Berlin, die jetzt vom Magistrat der Stadt betreut wird, blickte am 1. Juli auf ihr 250jähriges Bestehen zurück. Im Hinblick auf die Neugestaltung der Akademie wurde von Jubiläumsfeierlichkeiten Abstand genommen.

Die Lübecker Volkshochschule hat die Welthilfssprache Esperanto in den Lehrplan des zweiten Semesters aufgenommen.

Kurt Broschek, der bekannte Hamburger Verleger und Herausgeber des Hamburger Fremdenblatts, ist im Alter von 62 Jahren in seiner Hamburger Wohnung einem Schlaganfall erlegen. Broschek ist als Erbe des Broschek-Verlages in der deutschen Zeitungswelt bekannt gewesen.

Dem Kölner Volkswirtschaftler Prof. Dr. Bruno Kuske, der am 29. Juni seinen 70. Geburtstag feierte, wurde von der juristischen Fakultät der Kölner Universität die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Um den Bücheraustausch zwischen Deutschland und den angelsächsischen Ländern zu fördern, stellt eine Kommission an der Bonner Universität einen Katalog der wichtigsten wissenschaftlichen Werke zusammen, die während des zweiten Weltkrieges in Deutschland erschienen sind.

Der bekannte Dramatiker und Bühnenschriftsteller Karl Zuckmayer kommt nach Deutschland zurück, um bei der amerikanischen Militärverwaltung von Berlin als Theateroffizier tätig zu sein.

Die Dichterin Ricarda Huch und der Schriftsteller Theodor Plivier wurden als Mitglieder in die beratende Thüringer Landesversammlung berufen.

Anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages von Anton Bruckner werden in Linz und St. Florian vom 26. bis 28. Juli Festtage abgehalten, an denen u. a. die Wiener Philharmoniker und Generalmusikdirektor Andreas Volkmar teilnehmen.

Zum 10. Todestag des großen russischen Dichters Maxim Gorki fand im Kolonnensaal des Moskauer Gewerkschaftshauses eine Gedenkfeier statt.

Antje und der Igel

Eine kleine, wahre, tragikomische Geschichte

Von Adolf Gregori

In der „grauen Stadt am Meer", hinter dessen Deichen die friesischen Bauernhöfe sommers auf wehenden grünen Weiden zu schwimmen scheinen, stand am stadtwärts gezogenen Hafenschlauch, am malerischen Schiffbrückenbollwerk, eine verräucherte Kneipe. Eine rechte Teerbude, weit den steifen Hosen und Jacken namentlich der Küstenschiffer ja ewig Teergeruch anhaftet.

Bei Klaas, dem Wirt, und seinem Weibe Antje konnte man einen guten Grog picheln. Den mögen die von Wind und Wetter durchlüfteten Fahrensleute und die arbeitsamen, doch auch einer beschaulichen Stunde zugetanen Kleinbürger aus den alten Twieten. Ab und an ließ sich ferner einer der Honoratioren in der bescheidenen Gaststube sehen, welcher der braungelbe Inhalt der Rumbutteln sowie der scharfe Geruch von Köm un Beer noah Hamborger Maneer das Gepräge für Auge und Nase gaben.

Zum Leben wird nicht nur auf sanfter Flöte aufgespielt, sondern auch mit dem Brummbaß. Infolgedessen kabbelten sich, wenn es nicht anders sein konnte, ein ganz klein wenig Klaas und Antje. Philemon und Baucis, die klassischen ältlichen Turteltauben, kannten sie nicht; sie waren ein einfaches Gastwirtschepaar am öfter rauhen Nordseestrand.

Bei einem der Wortgefechte drohte Klaas in einem Anflug von bärbeißigem Humor, wenn er gestorben sei, werde er als Igel wiederkommen. Warum gerade als Igel, ließ er unerwähnt. Am Ende gedachte er innere Borsten nach außen zu wenden. Jedenfalls ist der Igel ein so sonderbarer Kauz, daß man zuweilen zu einem sich komischungeschickt gebenden Menschen sagt: Du Igel!

Eine Seelenwanderung vom Seligen zum Stacheltier ist immerhin derart bemerkenswert, daß Antje die Ankündigung der Metarmorphose nicht aus dem Gedächtnis verlor.

Klaas war mürbe geworden und stieg aus dem Lebenskahn. Am dritten Tag auf seinen Tod begab sich etwas Eigenartiges. Nach Feierabend hatte die Wittib, welche die Gastwirtschaft weiterführte, Mine, die Magd, zur Nachtruhe in deren Kammer hinaufgeschickt und war selbst zu Schlummer und Traum in ihre Stube gegangen.

Das Licht mochte eben in beiden Räumen verloschen sein, als Mine jählings Getöse und Hilferufe aus der Stube der Frau hörte. Unter der gewürfelten Bettdecke hervorfahren und die holperige Treppe hinabstürzen, war eins bei der Dienstbeflissenen und Mutigen. Die Tür zum unteren Schlafraum aufreißend, starrte sie in das entgeisterte Gesicht Antjes, die mit schriller Stimme rief: „Mein Mann! Mein Mann!" Wobei sie hinter dem Federberg ihres Bettes hervor auf etwas über den Fußboden hin und her Schurrendes wies.

Es war ein Igel, der auf der nächtlichen Pirsch nach Mäusen irgendwie in Antjes Zimmer geraten war und sich nun, im Schein des von Antje entzündeten Lichts, ängstlich mühte, das Freie zu gewinnen. Die Magd jedoch, beherzt und wachsam, hatte einen Besen ergriffen und den Igel auf der Schwelle erschlagen. Den Rest der seltsamen und unruhigen Nacht lag er draußen im Flur.

Ihn in die Erde verscharren zu lassen, vermochte Antje nicht über sich zu bringen. Sie bestand, wie Frauen ihres Schlages gern, aus einer Mischung von erdhafter Derbheit und Aberglauben, mit anderen Worten: sie war der Spökenkiekerei nicht ganz abgeneigt.

Was hatte ihr Mann gesagt? Er wolle nach Toresschluß als Igel wiederkehren!! Vielleicht ist doch etwas an der Seelenwanderung. Und ein Zuviel an Pietät ist besser als ein Zuwenig.

So kam es, daß der stachelige Balg vom Kürschner ausgestopft wurde und in der Schlafstube Platz fand. Antje hatte auf diese Weise ihren Klaas noch ein paar Jährchen bei sich.

Dann schied auch sie von hinnen. Der Igel aber wurde ihr mit in Sarg und Grab gegeben, genau, wie es im Testament gestanden. Darauf sorglich zu achten, hatte der Testamentsvollstrecker als menschenfreundliche Pflicht gefühlt.

Ein göttlicher Tausch

Von Herbert L. Schrader.

Ehe es dem allmächtigen Zeus gefiel, einen Sachverständigen für Handel und Gewerbe einzusetzen, lebte die Menschheit arm und eigenbrödlerisch dahin. Die Schaufenster der Krämer waren leer, und nur die Philosophen berauschten sich platonisch an den Gütern der Welt. Da es aber seit ältesten Zeiten Bestrebungen im Menschengeschlecht gibt, den Gebildeten ihre Vorrechte zu nehmen, sann Zeus auf ein Mittel, die Neider verstummen zu lassen. Dem Sohn, den er mit der Plejade Maja zeugte, verlieh er die Klugheit des Gelehrten und zugleich die Schläue des Intriganten, die Gewandheit des Rhetorikers und die Verschlagenheit des Betrügers. So ausgerüstet, mußte es Hermes, wie er diesen Sohn nannte, gelingen, einen ersprießlichen Handel wachsen zu lassen.

Hermes, der also Begnadete, entledigte sich schon am Abend nach seiner Geburt des ihm zuteil gewordenen Auftrages. Ein Spaziergang führt ihn in die gesegneten Gefilde, wo Apollo die Herden der Götter hütet, und der Anblick der göttlichen Kälber erregt sein Wohlgefallen so sehr, daß er fünfzig von ihnen zu kaufen beschließt. Doch halt! Gott Hermes ist in der gleichen Lage wie jeder Sterbliche von 1946. Er kann sich ferne Stimmen vom Rande des Erdkreises durch den Äther zutragen lassen, er kann mit seinem Logos die ganze Welt durchdringen, aber fünfzig Kälber kaufen — das kann er nicht. Dennoch weiß der skrupellose Hermes einen Weg, auf dem ihm (ist es möglich?) auch einige Sterbliche von 1946 folgen. Kann er die Rinder nicht kaufen, so stiehlt er sie. Es ergeht ihm aber wie den meisten Dieben: Er wird erwischt und muß seine Beute herausgeben. Auf Betrug und Diebstahl kann man keinen Handel begründen.

Hermes, der Listenreiche, beginnt sein Vorhaben zum zweiten Male. Er setzt sich Apollo gegenüber, spielt die Lyra und singt, singt, daß die fünfzig Kälber abermals herbeilaufen und dem göttlichen Konzert lauschen. Und sogar der verwöhnte Apollo ist hingerissen vom edlen Klang des Instruments. Als Hermes endet, macht ihm Apollo ein Angebot: Suche Lyra — biete fünfzig Kälber. Das ist, der griechischen Mythologie zufolge, das erste Tauschgeschäft, das Hermes, dem späteren Schutzpatron der Kaufleute, gelingt. Und aus ihm entwickelte sich — höre und harre in Geduld, Sterblicher von 1946 — ein blühender und Wohlstand entfaltender Warenverkehr.

Die Stimme

Die Stimme sprach: „Wo ist dein Bruder Abel?"
Ihr aber habt die Stimme nicht gehört.
Ihr werktet trunken, lärmend und betört
im Fiebertaumel um den Turm zu Babel.

Nun steht ihr an der letzten Weggabel.
Der Turm liegt hinter euch, wüst und verstört.
Ihr sucht den Zauber, der die Flut beschwört.
Doch keine Taube trägt das Blatt im Schnabel.

Die Stimme hört ihr jetzt. Doch in den Worten
liegt ein Geheimnis und ihr faßt es nicht,
das Urgeheimnis: „Abel — das bist du."

Es schwillt die Flut und mit ihr das Gericht,
und langsam fallen des Asyles Pforten
vor euren ausgereckten Händen zu.

(Aus „Dies irae" von Werner Bergengruen)

Die Pflicht zur Sühne

Erholungsheim für politisch Verfolgte

Die Stimme des Gewissens bei vielen abgestumpften und verstörten Menschen wieder zu erwecken, die jahrelang beide Augen zugedrückt haben und heute ungläubig mit den Achsein zucken, wenn von den Todesmühlen des Nazireiches die Rede ist, sei eine vordringliche Aufgabe, erklärte der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. Amelunxen, in Bad Driburg anläßlich der Eröffnung des für die Genesung schwer geschädigter Opfer des Nazitums eingerichteten Kurheims Bad Driburg.

Dr. Amelunxen zeichnete in lebendigen Farben ein Bild von dem Heldentum all dieser Männer und Frauen, die vor dem nazistischen Moloch die Knie nicht beugten und damit das Heldentum des Charakters zeigten zu einer Zeit, als ganz Deutschland einem Zuchthaus glich und mit den hohen Begriffen von Ehre und Treue Schindluder getrieben wurde. Diese Kämpfer gegen das Nazitum seien nicht deshalb zu rühmen, weil sie gegen den Strom geschwommen sind, das allein könne auch ein Zeichen von Geltungsbedürfnis oder Verärgerung sein und sei es heute unter dem Schutzmantel der Demokratie sogar vielfach. Sie seien aber deshalb zu rühmen, weil sie den Mut fanden, vor sich und der Welt die anerkannten Wahrheiten zu bekennen, in ihren Herzen die göttlichen Gebote zu bewahren und nicht Unrecht zu Recht zu verfälschen. Sie haben keinem Götzen Weihrauch gestreut, ihren Geist nicht verdunkeln lassen und der Menschheit gezeigt, daß ihnen das reine Gewissen mehr galt als die Anerkennung der Welt.

„So gingen diese aufrechten Menschen ihren Weg", so führte der Oberpräsident weiter aus, „gingen in die Moorläger und Folterkammern, in die Gestapokeller und Todesmühlen, in die Gaskammern und Krematorien. Millionen wurden erschossen, erdrosselt, vergast, vergiftet, aufgehängt oder sonstwie ermordet, wegen ihrer Rasse und Weltanschauung, ihrer Treue und Charakterfestigkeit. Unserer Jugend müssen sie ein leuchtendes Beispiel sein."

Eine wichtige Aufgabe für die nächste Zukunft sei auch, die Witwen und Waisen, deren Ernährer durch die nazistischen Henker ums Leben gebracht wurden, einer angemessenen Versorgung teilhaftig werden zu lassen und denjenigen Arbeitern und Angestellten, die eingekerkert waren, die Zeit ihrer Einkerkerung auf die Sozialversicherung in Anrechnung zu bringen.

Die Militärregierung ließ ein Schreiben verlesen, in dem sie ihrem Bedauern Ausdruck gab, der Eröffnung des Heimes nicht beiwohnen zu können, und wünschte der Einrichtung, die hier geschaffen wurde, Glück.

Den Abschluß der feierlichen Eröffnung, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, bildete die Ansprache eines ehemaligen KZ.-Häftlings, der den Wunsch aller politisch oder rassisch Verfolgten, die jahrelang in den verschiedensten Lagern gefangen gehalten wurden, zum Ausdruck brachte, so schnell wie möglich wieder als vollwertige Menschen in die Gesellschaft zurückkehren zu können, um aktiv am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten.

Der Eröffnung wohnten Minister a. D. Severing, die Regierungspräsidenten von Minden und Arnsberg, Generalreferenten der Provinzialregierung sowie zahlreiche führende Männer aus Politik und Verwaltung bei. WJS.

Sport der NWZ

Rudolf Harbig lebt!

Rudolf Harbig, der deutsche Weltrekordler über mehrere Laufstrecken, ist nicht, wie seinerzeit amtlich gemeldet wurde, an der Ostfront gefallen, sondern in russische Gefangenschaft gekommen. Ein Freund des Weltrekordmannes hat vor kurzem von Harbigs Hand die folgende Nachricht erhalten: „Es geht mir sehr gut und ich traniere sogar in Freizeiten. Hoffe stark, in der Heimat wieder die Nagelschuhe anziehen und an den Start gehen zu können." Wie wir weiter erfahren, ist Harbig Lagerältester und für die Herausgabe einer Lagerzeitung verantwortlich. Die Nachricht, daß Rudi Harbig lebt, wurde von Georg Knöpfle, dem einstigen Internationalen und verdienten Läufer der Frankfurter FSV-Mannschaft bestätigt. Knöpfle hat das Schreiben Harbigs gesehen.

Die Spielergebnisse vom Sonntag

Fußball: Westf. Liga: FC Schalke 04 — Westfalia Herne 5:0, STV. Horst Emscher — Union Gelsenkirchen 4:1, Röhlinghausen — VfL 48 Bochum 1:0, DSC Hagen — SG Wattenscheid 0:1, Arminia Bielefeld — Arminia Marten 1:3, Borussia Dortmund — VfB Bielefeld 6:0, SpVg Erkenschwick — SpVg Herten 1:1, Preußen Münster — VfL Altenhögge 1:1.

Bezirksklasse Gelsenkirchen: Resse 08 — FC Buer-07 2:1, Gelsenkirchen 07 — VfB Gelsenkirchen 2:1, Erle 08 — Rot-Weiß Leithe 6:0, Beckhausen 05 — TuS Hessler 2:1, Rhenania Bottrop — SC Hassel 1:3, VfB Bottrop — Hansa Scholven 1:1 (abgebr.), Schwarz-Gelb Gladbeck — SV Zweckel 1:0, SpFr. Gladbeck — Bottrop 1911 2:4, Fortuna Bottrop — Preußen Gladbeck 1:3.

Bezirksklasse Recklinghausen: Blau-Weiß Langenbochum — BV Marl 1:4, SuS 13 Recklinghausen — Viktoria Westerholt 3:0.

Bezirksklasse Beckum: Neubeckumer SV — SC Oelde 09 2:2, Arminia Gütersloh — Beckumer SV 1:2, Westfalia Ahlen — 1. FC Paderborn (wegen Transportschwierigkeiten ausgefallen) — Kreis Hellweg: TuS Ahlen — Borussia Lippstadt 2:0.

Handball: Germania Lippstadt — TV Oelde 7:17.

Vierstädtekampf im Schwimmen

Ein interessanter Vierstädtekampf im Schwimmen, der in Hamm durchgeführt wurde, brachte nachstehende Ergebnisse: Gelsenkirchen 36 Punkte, Hamm 28, Bochum 16 und Münster 8 Punkte. Im Wasserball siegte SC Gelsenkirchen über Blau-Weiß Bochum 6:1.

Wieder Trabrennen in Hamburg und Gelsenkirchen

Trabrennen sind in Hamburg und Gelsenkirchen jetzt wieder zugelassen, nachdem der Oberbefehlshaber der britischen Militärregierung Mitte April in Anbetracht der Lage Pferderennen, Trabrennen oder Parforce-Jagden in der britischen Zone verboten hatte. Die jetzt erteilte Erlaubnis ist an die Bedingungen geknüpft, daß wöchentlich nicht mehr als eine Veranstaltung — entweder Sonnabend oder Sonntag nachmittag — stattfindet, daß auf jeder Veranstaltung nur sechs Rennen gelaufen werden und daß sich nur eine begrenzte Anzahl Pferde im Training befindet.

Die Henley-Regatta

Ueber 100 Ruderer aus USA., Südamerika, Australien, Frankreich, England, Norwegen, Dänemark, der Schweiz und Tschechoslowakei starteten am Mittwoch bei der Henley-Regatta, Englands zweitältestem Ruderwettbewerb. 1939 feierte die Henley-Regatta mit dem letzten Rennen vor dem Kriege ihren hundertsten Geburtstag. Sie wird an Alter nur noch von dem Universitätswettkampf Oxford-Cambridge überboten, der erstmalig 1828 ausgetragen wurde. Die Regatta, die vom Mittwoch bis zum Sonntag dauerte, brachte folgende Ergebnisse:

In der schnellsten Zeit, die in diesem Jahr auf der Regattastrecke in Henley erzielt wurde, holte sich der Achter des Leanderklubs London den Grand Challange Cup vom Seeklub Zürich, der den Pokal seit dem letzten Rennen im Jahre 1939 innehatte.

In einem dramatischen Endkampf gewannen die Brüder Burgess, ebenfalls vom Leanderklub, den Silver Goblet gegen die Dänen Secher-Perregaard, die bis etwa 250 Meter vorm Ziel mit einer Länge führten, als ihr Boot kenterte. Sie wurden von einem Schiedsrichterboot gerettet. Im Endkampf im Diamond-Skuller zwischen B. Kelly (US. Navy) und dem Franzosen Sepharlades fuhr der Franzose sein Rennen sehr sicher nach Hause und lag im Ziel drei Längen vor seinem Gegner. Damit hat Frankreich erstmalig diese Konkurrenz gewonnen.

Petra gewann Wimbledon-Meisterschaft

Zum erstenmal seit 1929 wurde mit Yvon Petra wieder ein Franzose Tennismeister von England. Im Endspiel setzte er sich klar seiner größeren Erfahrung mit 6:2, 6:4, 7:9, 5:7, 6:4 gegen den Australier Geoff Brown durch. Der Kampf auf dem historischen Centre Court in Wimbledon war reich an Spannung und Dramatik. Brown startete als Favorit, um so überraschter waren die 15 000 Zuschauer, als der riesige Franzose, der „Eiffelturm", wie man ihn scherzhaft nennt, das Spiel gewann. Etwas über zwei Stunden brauchte Petra, um das Erbe Cochets anzutreten, der sich 1929 die Meisterschaft in Wimbledon geholt hatte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich will sich Petra an den Meisterschaften seines Vaterlandes beteiligen, um sich dann nach USA. zu begeben, wo er seine Nennung für die amerikanischen Meisterschaften in Forest Hills abgegeben hat.

Die 26jährige Amerikanerin Pauline Petz wurde mit 6:2, 6:4 über ihre 21jährige Landsmännin Louise Brough Tennismeisterin von England. Miss Betz, die diesmal nicht auf eine mit so robuster Männlichkeit spielende Gegnerin wie Miß Osborne traf, spielte von Anfang an sicher und wirkungsvoll. Miß Brough zeigte nicht ihr gewohntes Angriffsspiel und konnte deshalb den Sieg von Paline Betz nie gefährden.

Weltrekord im 24-Stunden-Gehen übertroffen

Einer der ältesten Weltrekorde war der 1909 von dem Engländer Payne mit 204,860 km aufgestellte Weltrekord im 24-Stunden-Gehen. Er wurde jetzt, also nach 37 Jahren, von Percy Reading mit 208,284 km übertroffen. 26 Konkurrenten — auch Olympiasieger und Weltmeister Whitlock — waren gestartet, aber nur vier beendeten den schweren Wettbewerb. Der Zweite blieb um 16 km hinter dem siegreichen Percy Reading, einem jungen Londoner Metallarbeiter, zurück. Reading war in ausgezeichneter körperlicher Verfassung, dagegen mußte Whitlock wegen Muskelbeschwerden aufgeben.

25-km-Weltrekord des Finnen Hietanen

In Helsinki lief der Finne Hietanen die 25 km in der neuen Weltrekordzeit von 1:20,58,8 Std. und verbesserte damit die alte Welthöchstbestleistung seines Landsmannes Tamila um eine halbe Minute.

Neues vom Boxsport

Boxweltmeister Joe Louis, der nach seinem K.o.-Sieg über Billy Conn zuerst erklärte, er werde dieses Jahr nicht mehr boxen, wird nun bereits am 11. September seinen Titel verteidigen. Sein Gegner wird Tami Mauriello, der erfolgreichste Schwergewichtsboxer des vergangenen Jahres, sein.

Der britische Schwergewichtsmeister Bruce Woodcock trifft in London im September auf den Weltmeister im Halbschwergewicht, Lesnevich. Ferner steht Woodcock in Verhandlung mit Billy Conn, dem geschlagenen Herausforderer des Weltmeisters Joe Louis. Es ist möglich, daß noch in diesem Jahre ein Kampf in Wembley zustandekommt.

Freddie Mils, der britische Meister im Halbschwergewicht, kehrt jetzt aus den USA. zurück. Er hat drüben mehrere Kämpfe abgeschlossen, mit denen er sich die Berechtigung für einen Herausforderungskampf gegen Louis erwerben möchte. Vor seiner Rückkehr nach USA. will er noch einen Revanchekampf gegen Lesnevich in England austragen.

Erste Arbeitstagung des Zonensportrats

Unter seinem Vorsitzenden Hugo Grömmer (Arnsberg) trat der Zonensportrat der britischen Zone zu seiner ersten Tagung in Hamburg zusammen, um einen Bericht über die Arbeiten seit der im Mai erfolgten Gründung entgegenzunehmen und wichtige Vorarbeiten zum organischen Aufbau zu erledigen. Der Zonensportrat umfaßt den gesamten Sport in der britischen Zone, den Schulsport sowohl als auch den Amateursport.

Zonenratsbeschlüsse verbindlich für britische Zone

Ueber die Zuständigkeit des Zonensportrates ist nochmals folgende grundsätzliche Feststellung getroffen worden: Der Zonensportrat ist von der britischen Kontrollkommission anerkannt. Alle Beschlüsse des Zonensportrates, die von der Militärregierung genehmigt werden, sind verbindlich für sämtliche Sportvereine der britischen Zone.

Das Entnazifizierungsverfahren wird den besonders gelagerten Verhältnissen im Sport angepaßt. Alle von der Militärregierung bisher anerkannten Vereine gelten auch weiterhin als genehmigt. Es bleibt ebenso die Vorschrift bestehen, daß Sportorganisationen nicht über ihren politischen Kreis hinausgehen dürfen.

Die Behandlung fachlicher Fragen soll später den Fachausschüssen überlassen bleiben. Vorarbeiten hierzu wurden durch Bildung eines Ausschusses aus Vertretern verschiedener Sportarten geleistet.

Abschließend behandelte der Zonensportrat die Trennung des Erwachsenensportes vom Jugendsport. Angenommen wurde ein Antrag von Hünnecke (Hannover), der vorsieht, die Jugendabteilungen den Turn- und Sportvereinen anzugliedern und ihnen das Selbstverwaltungsrecht einzuräumen. Neben der sportlichen Arbeit muß künftig auch kulturelle geleistet werden.

Das Problem Zweckverband oder Zentralverband

fand noch keine Lösung. Die Verhältnisse bedürfen einer baldigen Bereinigung, da sie zum Gefahrenherd des deutschen Sportes werden können. Die Ursachen liegen in der größeren Finanzkraft des Fußballsportes mit seinen zum Teil sehr ungesunden Auswüchsen. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, Einnahmen aus Repräsentativspielen und Meisterschaftsveranstaltungen über den Kreis hinaus einem besonderen Finanzausschuß zur Kontrolle und Verwendung bereitzustellen. Weiter kam der Wunsch nach klarer Trennung des Berufssportes vom Amateursport auch im Fußball zum Ausdruck.

Die nächste Zonensportrat-Tagung wird am 11. und 12. September in Hannover stattfinden. Hier sollen auch die Vorarbeiten für die erste Zonensportkonferenz der Sportkreisdelegierten erledigt werden, die für den 11. bis 14. Oktober nach Recklinghausen einberufen werden soll.

Schaffung einer Sportheilstätte

Der Zonensportrat nahm bei seinen weiteren Hamburger Verhandlungen einen Vorschlag an, die Einrichtung einer Sportheilstätte in Lüdenscheid-Hellersen zu prüfen. Diese Anstalt soll nach dem Muster des Instituts in Hohenlychen verletzten Sportlern Heilverfahren und Genesung ermöglichen. Gleichfalls wurde beschlossen, eine Sportschule einzurichten. Bei Behandlung dieser Frage standen Projekte in Braunschweig, Gandersheim und Lüdenscheid zur Debatte.

Versicherungsschutz

Einmütigkeit herrschte über den Abschluß einer Zwangsversicherung für jede Sportart durch die Vereine. Die Form bleibt den Kreissportverbänden überlassen, da von einer Kollektivversicherung vorläufig Abstand genommen wurde. Durch eine einprozentige Abgabe von den gesamten Einnahmen der Vereine soll den finanziellen Bedürfnissen der Unterstützung und Behandlung Sportverletzter Rechnung getragen werden. Auch die sportärztliche Betreuung der Aktiven wird gefördert werden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Provinz Westfalen. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen gibt bekannt: Zur Behebung des Lehrermangels in den Volksschulen werden auf Anordnung der Militärregierung einjährige Ausbildungslehrgänge für Männer und Frauen im Alter von 28 bis 40 Jahren eingerichtet. Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Soweit die Unterbringung in Internaten nicht möglich ist, werden Unterhaltsbeihilfen gewährt, die den notwendigen Unterhalt sicherstellen. Für die Familien der Verheirateten und für sonstige gesetzliche Angehörige für die die Lehrerstudenten zu sorgen haben, werden weitere Beihilfen bereitgestellt. Nach einjähriger Ausbildung erfolgt Beschäftigung mit dem Anfangsgehalt eines Volksschullehrers, für jedes über das 28. Lebensjahr zurückgelegte Jahr wird die entsprechende Alterszulage von vornherein gewährt. Nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung erfolgt die feste Anstellung. Bewerber mit Reifezeugnis werden ohne Prüfung zugelassen, die übrigen müssen durch eine Aufnahmeprüfung den erforderlichen Bildungsstand nachweisen. Meldungen nimmt der für den Wohnort der Bewerber zuständige Schulrat entgegen. Der Meldung sind beizufügen: ein handschriftlicher Lebenslauf mit Angabe der Konfession, Zeugnisse über die Schulbildung und die bisherige Tätigkeit in beglaubigter Abschrift, zwei ausgefüllte politische Fragebogen der Militärregierung und ein Lichtbild.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Heiden. Auf die im Gitterkasten der Amtsverwaltung in Heiden aushängende Bekanntmachung betreffend Antrag auf Ansiedlungsgenehmigung des Gastwirtes Josef Eversmann, Heiden, Dorf Nr. 8, wird hiermit besonders hingewiesen.

Amtsgericht Bocholt. Durch Beschluß vom 26. Juni 1946 ist der Feldpostmeister Postinspektor Franz Schürhoff, geboren am 10. August 1894 in Metelen, zuletzt wohnhaft in Bocholt, für tot erklärt worden. Als Zeitpunkt des Todes ist der 12. Februar 1945 festgestellt worden.

Amtsgericht Bocholt. Aufgebot. Urk.-Reg. III 12—46. Die Ehefrau Emilie Hölscher aus Dingden, Dorf Nr. 63a, hat die Todeserklärung ihres seit dem Luftangriff vom 16. Februar 1945 auf die Stadt Wesel vermißten Ehemannes, des Reichsbahnsekretärs Wilhelm Hölscher, geboren am 24. April 1903, zuletzt wohnhaft in Dingden, beantragt. Der bezeichnete Vermißte wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 11. Oktober 1946, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 6, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben und Tod des Vermißten zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Bocholt, den 25. Juni 1946.

Familienanzeigen

VERMÄHLUNGEN

Heinrich Bußhoff, Maria Bußhoff geb. Hölscher, Rhede, Hohestraße 21, d. 10. Juli 1946.

Franz Pfeiffer, Anne Pfeiffer geb. Ebbing, Düsseldorf und Borken, Bekkingsweg 53, den 10. Juli 1946.

Hans Leonhardt, Hilde Leonhardt geb. Hormes, Bocholt, Knufbachstraße 31, den 6. Juli 1946.

Geschäftsanzeigen

Die „Mittelstandshilfe", Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund (Schwesteranstalt d. „Handwerk, Handel u. Gewerbe) ist die Krankenkasse für freie Berufe, Beamte und Landwirte sowie alle Personen, die nicht der Versicherungspflicht unterliegen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich unsere Tarife mit Beitragsrückvergütung, Verwaltungsstelle Wesel, Gartenstr. 40.

Die „Handwerk, Handel und Gewerbe", Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund, bietet im Verein mit der „Westdeutschland", Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe zu Dortmund, und dem „Signal" Unfallversicherungsverein a. G. in Dortmund, allen Handwerkern, Kaufleuten und Gewerbetreibenden guten Versicherungsschutz gegen alle Schicksalsschläge des Lebens. Auskunft erteilt kostenlos und unverbindlich die Verwaltungsstelle Wesel, Gartenstraße 40.

Anfertigung von Stoffknöpfen. Annahme von 9 bis 12 und 13 bis 15 Uhr, Bocholt, Yorkstraße 56.

Meine Steuerpraxis ist wieder unter Nr. 301 an das Fernsprechamt angeschlossen. Karl Welsing, vereidigter Buchprüfer, Wirtschaftstreuhänder, Borken, Kapellenstraße 17.

Gelegenheitsanzeigen

Die Pfarrbücherei in Borken wurde i. Jahre 1943 von der Gestapo beschlagnahmt und nach Eocholt verbracht. Nachrichten über den Verbleib der Bücherei, sowie Übersendung auch einzelner Bücher mit dem Stempel „Kath. Pfarrbücherei Borken" oder „Öffentliche Bücherei Borken", die sich etwa im Besitz v. Privatpersonen befinden, dringend erbeten an Kanonikus Benker, Borken.

Litograph wird Gelegenheit gegeben, sich zu einem Auto- und Strichätzer umzuschulen bei voller Lohnzahlung. Angebote an E. Holterdorf, chemigr. Anstalt, Oelde i. W.

Tüchtiger Polstergehilfe und Lehrling sofort gesucht. Joh. Fooke, Polstermöbel, Innendekoration, Borken, Jahnstraß 1.

Alte angesehene Versicherungsgesellschaft sucht ihre Agenturen in Ramsdorf, Heiden und Reken neu zu besetzen. NB 532 NWZ. Borken.

Schlosserlehrling aus guter Familie sofort gesucht. Hans Borggrewe, Schlosserm., Heiden, Bahnstr. 14.

Männliche Arbeitskraft, nicht unter 18 Jahren, für alle landwirtschaftl. Arbeiten gesucht. Zu melden bei E. Hüning, Bocholt, Knappenstraße 2.

Saubere Putzfrau für kurze Zeit ges. N 617 NWZ, Bocholt.

Mädchen für vier Stunden vormittags gesucht. Theissing, Bocholt, Friedenstraße 22.

Junges Mädchen zur Kinderpflege u. für kleine Hausarbeiten für halbe oder ganze Tage bei eigener Verpflegung gesucht. Gewerbeoberlehrer Pütz, Borken, Bocholterstraße 40.

Lehrmädchen mit guten Schulkenntnissen gesucht. Th. Benning, Lebensmittel, Feinkost, Borken.

Haushälterin für frauenlosen Haushalt sofort gesucht. NB 527 NWZ. Borken.

Junges Mädchen zur Kinderaufsicht u. für kleine Haushalthilfen halb- oder ganztägig bei eigener Verpflegung gesucht. Hildegard Spangemacher-Mayerweg, Borken, Bocholterstr. 71.

Junges Mädchen vom Lande für Küche und Landwirtschaft sofort ges. Johann Vehling, Büngern 4.

Tüchtige, selbständige Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt, 3 Personen, sof. gesucht. Anne Büscher, Coesfeld.

Lehrverwalterstelle auf größerem Hof oder Gut gesucht, auch als Stütze des Chefs. Bin 27 Jahre, ledig. Beste Zeugnisse über theor. und prakt. Kenntnisse, mittlere Reife, Landwirtschaftsprüfung, vertraut mit allen landw. Maschinen (auch masch. Antr.). Hans Schmerer, (21a) Stromberg über Oelde i. W., Linzel 69.

Kaufmann, 32 Jahre, übernimmt Gen.-Vertretung oder Vertretung gangbarer Artikel f. d. Kreise Beckum, Warendorf, Wiedenbrück und Lippstadt. Lagerraum, Verkaufsraum m. zwei Schaufenstern k. auf Wunsch gest. werden. BE 4982 NWZ. Oelde.

Kaufmännischer Angestellter 25 J., Führerschein Kl. 3, vertraut mit allen kaufmännischen Arbeiten, Ein- und Verkauf, sowie Steuerangelegenheiten, sucht passenden Wirkungskreis, gleich, welcher Branche. NB 528 NWZ. Borken.

Mädel, 24 Jahre, sucht Stellung zur Erlernung der Küche, landw. Haushalt bevorzugt. Näh. NWZ. Borken.

Staatl. geprüfte Wochenpflegerin, Krankenpflege- und Nähkenntnisse, Küche und Haushalt erlernt, sucht passenden Wirkungskreis. Näheres Blomesath, Rhede.

Ältere kath. Bauerntochter, Haushälterin, aus dem Kreise Ahaus, sucht Vertrauensstellung auf geordnetem Bauernhof. D 1319 NWZ. Ahaus.

Junge alleinstehende Frau sucht Stelle als Köchin oder Beiköchin. Bin perfekt auch im Nähen und Flicken. N 614 NWZ. Bocholt.

Gute Ölgemälde sowie Geige aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. N 615 NWZ. Bocholt.

Kriegsversehrter sucht Fahrrad ohne Bereifung zu kaufen N 612 NWZ. Bocholt.

Schneiderin, junge Frau mit Kind, s. Schlafzimmer mit Kost. Näharbeiten werden mit übernommen. Frau Hanny Deing, Holtwick 17.

Ladenlokal zu mieten gesucht, mögl. Stadtmitte, Bocholt. Angeb. unter N 613 NWZ, Bocholt.

Witwe, 42 J., mit einem Kind (Mädchen von 13 Jahren), wünscht kath. Lebensgefährten im Alter von 40 bis 48 Jahren ohne Anhang, am liebsten Beamten, kennenzulernen. Schönes Eigentum mit einigen Morgen Land, sowie gute Ersparnisse vorhanden. NB 543 NWZ. Borken.

Kriegerwitwe, kath., vielseitig interessiert, gepflegtes Äußere, 1,70 gr., mit 7jährigem Sohn, eingerichtetem Haushalt, sucht wegen Mangel an Herrenbekanntschaft kath. Herrn o. Witwer ohne Anhang im Alter von 30 bis 35 Jahren, der Wert auf inniges Familienleben legt. NB 546 NWZ. Borken.

Landmädel, 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines alleinstehenden gen. vorhanden. Näheres Bierwald, Ramsdorf.

Geb. junge Dame, Mitte Zwanzig, aus guter Familie, Mutter eines netten, kleinen Mädels von 2 Jahren, hübsche, gepflegte Erscheinung, 1,70 gr., schlank, blond, fein empfindendes frauliches Wesen, warmherziger, gütiger Charakter, einwandfreie Vergangenheit, mit besten hausfraulichen Fähigkeiten, mag nicht länger einsam sein und sucht Bekanntsch. mit charaktervoller, gut situierter Persönlichkeit bis zu 40 J., zwecks baldiger oder späterer Heirat. Zuschriften, mögl. mit Bild, unter F 910 an Ann.-Exped. Jak. Vowinkel, Bielefeld.

Handtasche verloren von Viktoriastraße bis Gymnasium. Frau Peter Goldkuhle, Bocholt, Körnerstr. 20.

Braune Lederaktentasche mit Korrespondenzmappe (Geschäftspapiere) a. 4. Juli auf dem Wege Münsterstr., Bismarckstraße, Kreuzstraße verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Näh. NWZ. Bocholt.

Geldbörse mit Inhalt vor der Bäckerei Sonntag, Borken, verloren. Andenken. Zeitgem. Belohnung. Möllmann, Borken, Im Trier.

Damensportuhr (dunkles Zifferblatt), am 30. Juni von Flinks, Burloerstr. bis Bocholterstraße verloren. Belohnung. Borken, Bocholterstraße 77.

Damenregenmantel am 9. Juni auf d. Wege Weseke, Südlohn, Oeding verloren. Belohnung. Weseke Kspl. 27.

Schlüsselbund in braunem Lederetui in der Stadt Borken verloren. Gegen Belohnung abzugeben NWZ. Borken.

Das von mir in Umlauf gesetzte Gerücht, daß Herr Erich Walter, wohnhaft in Borken, Dülmenerweg 7/14, ein SS.-Mann gewesen sei, ist unwahr. Ich warne hiermit jeden vor Weiterverbreitung dieses Gerüchtes, und nehme es mit Bedauern zurück. Bernhardine Inhester, Borken, Dülmenerweg, Flur 7/14.

Der ältere Radfahrer, der am 18. Juni, abends bei Flinkenflügel, Maßkamp, eine Kaputze vom Lodenmantel gefunden und mitgenommen hat, und dann in Richtung Wasserstiege, Heidenerstraße fuhr, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Bernhard Häsel, Borken, Doktorskamp 3.

Schreibmaschine zu vermieten. Näh. Rademacher, Rhede.

Einige Fuhrwerke für Baustelle in Gemen zum Schuttabfahren gegen gute Bezahlung gesucht. Hubert Bischop, Weseke.

Erste Hypotheken für Neu- und Wiederaufbau vergibt Versicherungsgesellschaft. NB 548 DWZ. Borken.

Wo findet ein in Arbeit stehender Schwerkriegsbeschädigter (Beinamputierter) mit seiner Frau für eine Woche Erholung auf dem Lande mit voller Verpflegung gegen Vergütung? N 610 NWZ. Bocholt.

Stille oder tätige Beteiligung mit 30 000 bis 40 000 RM. an aussichtsreichem Unternehmen gesucht. Ang. N 608 NWZ, Bocholt.

Beteilige mich mit Kosten und Material am Wiederaufbau eines Hauses in Eocholt oder Umgebung. N 606 NWZ. Bocholt.

TODESFÄLLE

Franz Josef Schwipperich

Obergefreiter, mein lieber Mann, mein guter Bruder ist am 20. Sept. 1944 an den Folgen seiner am 26. August 1944 erlittenen schweren Verwundung in Lyon im Alter von 36 Jahren gestorben. Nach fast zweijähriger Ungewißheit erhielten wir jetzt die schmerzliche Nachricht. Um stille Teilnahme bittet: Frau Maria Schwipperich geb. Schumacher. Bocholt, Jägerstr. 10. Seelenamt am 20. Juli 1946, 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche St. Ewaldi.

Bernhard Hullerum

Obergefr., mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner 2 Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, starb am 2. Mai 1945 in Lorient (Frankreich), im Alter von 42 J., nach einem arbeitsreichen Leben. Sein Geburtstag war sein Sterbetag. In tiefer Trauer: Frau Maria Hullerum geb. von dem Berge und Kinder Gertrud und Bernhard. Trier, z. Z. Coesfeld, Dülmenerstraße 131, den 1. Juli 1946. Seelenamt Mittwoch, den 10. Juli 1946, 9 Uhr, in der St.-Jakobi-Notkirche.

Tauschanzeigen

Der zuerst genannte Gegenstand wird angeboten.

Personenwagen (DKW.-Sonderklasse). Cabrio-Limousine, 1047 ccm, 32 PS., Baujahr 1937, neuwertig, 12 000 km gelaufen, 5fach bereift, gegen entsprechend guten Kleinwagen, am liebsten DKW., zu tauschen. BB 3268 NWZ. Oelde.

Photoapparat (kl. Box), gegen ein Paar Damenschuhe, Gr. 39½ bis 40, oder Wollstoff. Angebote N 618 NWZ. Bocholt.

Biete Rotfuchsspeiz, echt, gegen guten Küchenschrank. Zu erfragen in der Geschäftsst. der NWZ. Eocholt.

Kinderwagen, guterhalten, mit Gummibereifung, gegen Damenfahrrad, guterhalten. Bäckerei Bülten, Suderwick, gegenüber der Molkerei.

Biete gute Damen-Armbanduhr, suche Sofa o. Couch. Biete Kinderschuhe, Gr. 20, suche Einkochgläser. Zu erfr. NWZ. Bocholt.

Zink-Badewanne, groß, fast neu, g. Kaninchenstall oder Material. Ang. N 616 NWZ. Bocholt.

Miele-Staubsauger, kompl. und neuw., gegen 3- oder 4flammigen Gasbackherd zu tauschen gesucht. Angeb. u. N 611 NWZ. Bocholt.

Biete Holz oder Möbel, suche Motorrad, am liebsten 200 ccm. Angeb. u. N 609 NWZ. Bocholt.

Biete Reiseschreibmaschine und Radio 8 Röhren, gegen neuwertige Möbel. N 607 NWZ. Bocholt.

Autoreifen gegen Heu oder Gras zu tauschen. Näh. NWZ. Bocholt.

Biete Friseur-Einrichtung geg. Dauerwell-Apparat und zwei Trockenhauben. Vincenz Pniewski, Recklinghausen O 6, Sachsenstraße 154.

Biete sehr gute rotbraune Damenschuhe, Gr. 38, suche gleichwertige, Gr. 41. Näh. NWZ. Bocholt.

Schreibmaschine „Adler", mit Doppelschaltung gegen Fahrrad mit guter Bereifung. Bocholt, Schwartzstraße 7, 1. Etage.

Biete Gleichstrom-Motor, 1 PS., suche Volksempfänger, Wechselstrom o. Allstrom oder Damenfahrrad. Heinr. Becker, Bocholt, Sachsenstraße 206.

Biete Damenschuhe oder Herrenschuhe nach Wunsch. Suche Fahrradmantel und Schlauch, nur gut. Näheres NWZ. Bocholt.

Hochtragendes Rind gegen güste Kuh zu tauschen. Näh. NWZ. Bocholt.

Biete PKW.-Schlauch, 19×4,40, neu, suche Reifen, 28×1,75. Bocholt, Sternstraße 4.

Biete Anhänger-Bereifung, neu, 20×2,25, suche Fahrrad-Bereifung, 28×1,75. Bocholt, Uferstraße 19.

Biete neuen Elektro-Motor, 1,1 PS., suche Gabardine-Sommermantel. Näheres NWZ. Bocholt.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(D 384) Feldw. Hubert Heumer, Gerätenachschubpark OKH., Heeresgruppe Mitte. Letzte Nachricht 1. Mai 1945 von Freiberg, Sachsen nach Prag.

(NB 318) Fräulein Luise Peters aus Sagan, Schlesien.

(D 383) Soldat Wilhelm Kribbelt, Fp.-Nr. 27 532 B, zuletzt 23. Dezember 1944 Budapest.

(N 218) Gefr. Johann Renzel, Fp.-Nr. 27 493 C. Letzte Nachricht v. 24. September 1944 aus finnischer Gefangenschaft. Welcher Heimgekehrte gibt Auskunft?

(N 216) Gren. Alois Bietenbeck, Fp.-Nr. 33 946 B oder D, letzte Nachr. vom 27. Oktober 1944, verwundet am 3. Nov. 1944 in Ungarn. Wer kann Auskunft geben?

Emma Proske aus Peslau befindet sich mit drei Kindern in Telgte, Vechtrup 6.

(A 823) Obergefr. Bernhard Kokenkemper, Fp.-Nr. L 42 521, LGPA. Berlin. Letzte Nachricht vom 18. Februar 1945, Jüterbog.

(A 830) Feldw. Josef Busch, Fp.-Nr. L 08 798, LGPA Berlin, letzte Nachricht März 1945.

(A 827) Uffz. Ferdinand Loweg, Uffz.-Schule Treptow.

(A 826) Uffz. Johannes Poppenborg, Fp.-Nr. L 49 112, LGPA. Posen, letzte Nachricht vom 12. März 1944 aus Byalistock, dann Einsatz Kovel, am 24. März 1944 (Kesselversorgung) nicht zurückgekehrt.

(A 831) M.-A.-Obergefr. Fritz Kellner, Fp.-Nr. M 12 090 G, zuletzt Pola.

(A 819) Uffz. Franz Niemann aus Münster, Fp.-Nr. 21 045 A, Gren.-Rgt. 322, Inf.-Div. 206 bei Witebsk oder Angehörige der Fp.-Nr. Letzte Nachricht am 21. Juni 1944.

(AT 22) Oberleutnant Wolfram Bitter, Fp.-Nr. 07 295 B, Gren.-Rgt. 307, 163. Division, zuletzt Frankfurt a. d. Oder.